1890.

Dienstag, 30. Dezember.

Der Gesellige.

No. 304.

65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärwald. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: E. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Mit der nächsten Nummer

schließt das laufende Vierteljahr des „Geselligen". **Wir bitten daher diejenigen Abonnenten, welche ihre Bestellung auf das neue Quartal noch nicht gemacht haben, dieselbe nunmehr sofort bei dem nächsten Postamt oder bei einem Landbriefträger zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt.**

Der „Gesellige" kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich **Mk. 1,80,** wenn man ihn in's Haus bringen läßt, Mk. 2,20.

Kurze und schnelle, aber vollständige und gemeinverständliche Uebersichten der Weltereignisse (Wichtiges durch Extrablatt), ausführliche Nachrichten aus den Ostprovinzen, haus- und landwirthschaftliche, sowie gemeinnützige Mittheilungen und dabei interessante Erzählungen nebst mannigfachem anderen Unterhaltungsstoff bilden den regelmäßigen Inhalt des „Geselligen".

Auch künftig wird der „Gesellige" allmonatlich eine Folge des beliebten **Rechtsbuchs** als Beilage bringen. In dem Rechtsbuche werden die wichtigsten neueren Gesetze allgemeinverständlich dargestellt, ferner wird aus dem geltenden Recht das für das praktische Leben in Handel und Landwirthschaft, Gewerbe und Privatleben Wichtigste besprochen.

Im **Briefkasten** des „Geselligen" erhalten Abonnenten auf Rechts- und andere Fragen Auskunft.

Bei großer Mannigfaltigkeit und anerkannt sorgfältiger Bearbeitung seines Inhalts ist der „Gesellige" nicht nur die **billigste,** sondern auch die bei weitem **verbreitetste** Zeitung der Provinz.

Der **Anzeigentheil** des „Geselligen" wird daher von Behörden und Privaten auch allseitig und mit bestem Erfolg benutzt, zumal der Insertionspreis bei der großen Verbreitung des Blattes ein sehr mäßiger ist; die Zeile kostet **15 Pf.**

Redaktion und Expedition des Geselligen.

Zur Lage.

Die Trauerkunde von dem plötzlichen Tode des Alterthumsforschers Professor Heinrich Schliemann hat überall große Theilnahme hervorgerufen.

Schliemann befand sich in Neapel seit etwa acht Tagen. Donnerstag Mittag wurde er in einer Seitenstraße der Toledostraße bewußtlos gefunden. Man brachte ihn in's Hotel und der ihn behandelnde Ohrenarzt zog den Universitätslehrer Prof. Dr. v. Schrön zu Rathe, der den Fall sogleich als lebensgefährlich bezeichnete, da zu dem alten Ohrenleiden Schlimann's ein Gehirngeschwür hinzugetreten war. Freitag Nachmittag verschied Schliemann, nachdem kurz vorher noch ein Rath von acht Aerzten auf den Vorschlag Schrön's die Trepanation (Oeffnung des Schädels) als einziges Mittel beschlossen hatte. Diese Operation kam aber nicht mehr zur Ausführung. Die Leiche Schliemanns wird einbalsamirt und nach Athen übersführt werden.

Der merkwürdige Mann war am 6. Januar 1822 zu Neubuckow in Mecklenburg-Schwerin als der Sohn eines Predigers geboren. Nach dem frühen Tode der Mutter gestalteten sich die häuslichen Verhältnisse so ungünstig, daß der 14jährige Knabe die Schule verlassen und bei einem kleinen Kaufmann in die Lehre treten mußte. Eine Verletzung, die er sich beim Heben einer schweren Last zuzog, nöthigte ihn, einen anderen Beruf zu ergreifen. Er ließ sich auf ein nach Venezuela bestimmtes Schiff anwerben, litt aber Schiffbruch und kam, von Allem entblößt, nach Amsterdam. Dort erlangte er nach manchen Entbehrungen eine kleine Bureaustelle in einem Handelshause, eignete sich nach und nach die modernen europäischen Sprachen an und wurde 1846 von seinem Chef als Agent nach Petersburg geschickt. Ein Jahr darauf gründete er ein eigenes Geschäft und eine Reihe glücklicher Unternehmungen machte ihn zum reichen Manne, so daß er sich Ende der fünfziger Jahre vom Geschäft zurückziehen konnte. Inzwischen hatte er seine Sprachkenntnisse erweitert, bereiste Europa und Kleinasien und kam 1859 zum ersten Mal nach Griechenland. 1864 machte er eine Reise um die Welt, ließ sich 1866 in Paris nieder, wo er mit Begeisterung Alterthums-Studien oblag.

So ausgerüstet, führte er endlich seinen lange gehegten Lieblingsplan aus: er suchte zunächst den klassischen Boden des alten Ithaka auf und wandte sich dann nach der kleinasiatischen Küste, wo er in dem Hügel von Hissarlik die Stätte des alten Troja vermuthete und im April 1870 auf eigene Kosten die ersten Nachgrabungen veranstaltete, die in den beiden folgenden Jahren in größerem Maßstabe fortgesetzt und mit Unterbrechungen erst 1882 beendigt wurden. Die Ausbeute, die allerdings nur durch seine und seiner Gattin, einer geborenen Griechin, Ausdauer möglich wurde, war eine erstaunliche, obgleich die geschichtliche Bestimmung der gewonnenen Funde nicht immer mit voller Bestimmtheit sich ermöglichen ließ. Bekanntlich ist der Streit: ob das alte Troja Homers, oder ob eine Feuerbeerdigungsstadt von Schliemann aufgedeckt worden sei, erst im vorigen Jahre aufs Neue aufgelodert. Ein Prozeß, den die türkische Regierung bei den griechischen Gerichten gegen S. wegen seiner Nachgrabungen anstrengte, wurde dadurch beendigt, daß S. eine Entschädigungssumme von 50 000 Franks zahlte, wogegen er als alleiniger Besitzer seiner Sammlungen anerkannt wurde, die er 1882 dem deutschen Reich schenkte (im Museum für Völkerkunde zu Berlin.)

Schliemann ist sehr geehrt worden. Im Jahre 1879 wurde er von der Universität Rostock zum Ehrendoktor und 1881 von der Stadt Berlin zum Ehrenbürger ernannt. Der rastlos thätige Mann mußte sich vor einigen Wochen in Halle einer Operation wegen eines Ohrenleidens unterziehen. Die Nachrichten über sein Befinden lauteten günstig; er hatte die Reise nach seinem geliebten Athen bereits zur Hälfte hinter sich, als ihn der Tod ereilt und damit die Ausführung weiterer Entwürfe und Pläne vernichtet hat.

Alle Zeitungen in Rom widmen Schliemann in längeren Artikeln ehrende Nachrufe. „Diritto" z. B. sagt, Italien werde Schliemann alle Ehren erweisen, welche er in hohem Grade verdiene.

Die Wiener „Neue Freie Presse" schreibt, Schliemann's Tod bedeute einen um so schwereren Verlust für die Wissenschaft, als das, was er geleistet, nur auf dem Idealismus und der Energie seines Charakters beruhte und in so aufopferungsvoller, selbstloser Hingebung für diese Sache kaum von einem zweiten Manne fortgesetzt werden könne.

Das „Neue Wiener Tageblatt" sagt: Schliemanns Andenken sei hoch zu halten als das eines der größten Wohlthäter der Wissenschaft, zumal derjenigen der Kulturgeschichte. Schliemann habe eine großmächtige, friedliche Lebensarbeit zum Ruhme des deutschen Namens vollbracht. Keine Schätze der Welt vermöchten die Verdienste aufzuwiegen, welche der im Stillen herangereifte ruhige Kaufmannslehrling aus Mecklenburg als Schatzgräber der Kultur erworben. Das Schliemann-Museum, seine hochherzige Spende an das deutsche Reich, sei sein sichtbares Denkmal für alle Zeiten.

Am 27. Dezember hat bei allen Reichspostanstalten der Verkauf der **Beitragsmarken** für die **Invaliditäts- und Altersversicherung** begonnen. Jede Postanstalt führt die Marken derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk sie belegen ist. Der Jahresbedarf an Versicherungsmarken für das Reichspostgebiet ist auf 625 Millionen Stück veranschlagt. Außer dem Verkauf besorgt die Post auch die Bestellung der Marken, die Abführung des Erlöses an die Versicherungsanstalten und das Reich sowie die Berichtigung der Herstellungskosten für der letztern Rechnung. Die Post wird auch die Renten und Abfindungen vorschußweise zu zahlen haben, welche auf Grund des Gesetzes gewährt werden. Man hat den Betrag der von der Reichspostverwaltung auszuzahlenden Invaliden- und Altersbezüge auf mehr als 200 Millionen Mark jährlich berechnet. Diese Summe vertheilt sich auf etwa eine Million Empfänger, deren jeder zwölf Mal im Jahre — am ersten eines jeden Monats — auf der Post zu erscheinen haben wird, sodaß also den Reichspostanstalten im Ganzen an 12 Millionen einzelne Zahlungen obliegen werden. An die Zahlung und Buchung dieser Beträge schließt sich alljährlich die Abrechnung über dieselben mit dem Reichsversicherungsamt und deren Wiedereinziehung von der Versicherungsanstalt.

Die Wühlerei der Sozialdemokratie unter der Landbevölkerung soll jetzt ihren Anfang nehmen. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat zu dem Zweck einen etwas schwülstigen Aufruf an seine „Parteigenossen" erlassen, welcher sich gegen das sogenannte „patriarchalische Regiment" des Großgrundbesitzes richtet. Die Großgrundbesitzer mit adligem und mit bürgerlichem Namen werden als Leute geschildert, welche die Zeiten wieder einzuführen bestrebt sind, wo sie mit ihrer Meute und ihrem Troß dem Bauern über die junge Saat dahingaloppiren durften und die murrenden Untergebenen mit der Hetzpeitsche zur Ruhe zwingen konnten. (!!) „Andererseits", heißt es in dem Aufrufe, „hat die Sucht nach mühelosem Gelderwerb und Geldgewinn auch die schnapsbrennenden Freiherren, Grafen und Fürsten erfaßt. Auch draußen auf den Feldern sehen wir aus dem wogenden Aehrenmeer, aus den blühenden Fluren die drohenden Schornsteine in die Luft ragen, wir hören die Maschinen stöhnen und ächzen und wir sehen, wie der „freie Bauer" ein Knecht der Maschine wird, ebenso wie in der Stadt der freie Handwerksmeister seine Freiheit, seine Existenz dem Kapitalisten opfern mußte, dem vielleicht ein Zufall die Arbeitsmittel in die Hände spielte. Jene Poesie des Landlebens, von welcher Schwärmer und Träumer zu erzählen wissen, ist längst verraucht und wenn irgendwo, so tobt der Klassenkampf auf dem platten Lande u. s. w."

Wenn die Sozialdemokratie mit solchen phantastischen Uebertreibungen weiter arbeitet, wird sie voraussichtlich bei unserer nüchternen Landbevölkerung wenig Glück haben.

In der Gegend von Nizza hat sich wieder einmal ein blutiger „**Zwischenfall**" zwischen **Franzosen und Italienern** ereignet. Zwischen Gensdarmen und italienischen Arbeitern, die auf der von Nizza nach Grasse führenden Eisenbahnlinie beschäftigt sind, kam es zu Thätlichkeiten. Die Gensdarmen, welche mit Steinen beworfen wurden, machten von der Feuerwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getödtet und ein anderer verwundet.

Die durch den **Eisenbahnstreik in Schottland** geschaffene Lage hat sich etwas gebessert. Der Güterverkehr konnte am Sonnabend theilweise wieder aufgenommen werden, da viele Lokomotivführer und Heizer zur Arbeit zurückkehrten und neue Kräfte angeworben wurden. Gleichwohl streiken noch 9000 Bedienstete.

Berlin, 28. Dezember.

— Der **Kaiser Wilhelm** hat an den **Magistrat** und die **Stadtverordneten zu Berlin** folgendes Schreiben gerichtet:

„Das frohe Ereigniß in Meiner Familie, durch welches Gottes Gnade mir als schönste Gabe zu dem bevorstehenden segenspendenden Feste den sechsten Sohn bescheert hat, ist, wie ich zu meiner Freude wahrgenommen habe, auch von der Berliner Bürgerschaft in wärmster Weise begrüßt worden. Als einen beredten Ausdruck dieser freudigen Antheilnahme habe ich die Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt mit besonderer Befriedigung entgegengenommen, in welcher aus diesem Anlaß für Mich und Meine Gemahlin sowie den Neugeborenen tiefempfundene Glück- und Segenswünsche dargebracht werden. Für diese erneute Kundgebung treuer Gesinnung und Anhänglichkeit spreche Ich Meinen aufrichtigen Dank aus."

— Die **Bescheerung** in der Familie des **Kaisers** verlief diesmal in kleinerem Kreise als sonst, da der Mittelpunkt der Häuslichkeit, die Mutter, im Kinderkreise unter den flimmernden Weihnachtsbäumen fehlte. In dem großen Mittelfenster im Pfeilersaale war eine Krippe angebracht, um die sich dann die Tafeln und Weihnachtsbäume gruppirten. Im Saale selbst befanden sich außer zwei großen Bäumen sechs kleine, je einer für die Prinzen, einer für die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen; einen siebenten hatte man für den neugeborenen Prinzen in das Zimmer der hohen Wöchnerin gebracht.

— Aus Anlaß des Jahreswechsels will der **Kaiser** am 1. Januar in Gegenwart des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes der Armee die Glückwünsche der kommandirenden Generale, der Generalinspekteure der Fußartillerie, des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, bezw. des Militärerziehungs- und Bildungswesens, sowie der Kommandeure der preußischen Leibregimenter entgegennehmen.

— Eine recht unangenehme Weihnachts-Ueberraschung ist den **Kanzlisten und Lohnschreibern** sämmtlicher preußischen Land- und Amtsgerichte zu Theil geworden. In denselben Tagen, in welchen den sonstigen Staatsbeamten Weihnachtsgratifikationen zufließen, hat der Justizminister eine ergänzende Verfügung zum Justizkanzleireglement erlassen, welche eine nicht unbeträchtliche Lohnverkürzung anordnet. Die Kanzlisten, Kanzleigehilfen und Lohnschreiber rangiren je nach dem Dienstalter in drei Lohnklassen, die erste erhält acht, die zweite neun und die dritte zehn Pfennig für die beschriebene Seite, dabei wird denselben nach Ablauf einer gewissen Dienstzeit ein Mindesteinkommen garantirt, das je nach der Lohnklasse 68, 75 oder 82 Mk. beträgt, und auch in der Zeit der Krankheit oder unzureichender Beschäftigung gezahlt werden muß. Bisher war es nun üblich, daß die Berechnung von acht, neun und zehn Pfennigen auch beim Ueberverdienst maßgebend war, das heißt bei demjenigen Verdienste, der über das zugesicherte Mindesteinkommen hinaus erreicht wurde. Die neue Verfügung ordnet nun an, daß die höheren Sätze von neun und zehn Pfennigen nur innerhalb des Rahmens des zugesicherten Mindesteinkommens in Ansatz zu bringen sind, beim Ueberverdienste aber nur der niedrigste Satz von acht Pfennigen zu zahlen ist. Diese Verfügung ist mit rückwirkender Kraft erlassen worden, sie soll bereits vom 1. Januar gelten, es ist aber ausdrücklich hervorgehoben worden, daß von der Zurückstellung des im Sinne der neuen Verfügung zuviel erhaltenen Verdienstes abgesehen werden soll, dagegen erfolgt der Abzug bereits für Monat Dezember. Diese Verfügung, die im Widerspruch mit der im Parlament oft betonten Fürsorge für die niederen Beamtenkategorien steht, hat in den Kreisen der Betroffenen allgemeines Befremden wachgerufen. Der sogenannte zehnte Pfennig wird in den meisten Fällen erst dann bewilligt, wenn der Arm bereits zu erlahmen beginnt. Es giebt Kanzlisten, die bereits 30—35 Jahre im Dienste sind und trotz des „zehnten Pfennigs" monatlich höchstens 100 Mark verdienen.

— Die preußische Regierung beabsichtigt, für ihre gering besoldeten **Beamten Wohnungen** zu bauen, die, ohne den Charakter der Dienstwohnungen zu haben, an die Beamten vermiethet werden sollen.

— Kein Tag vergeht, ohne daß in den Zeitungen der nahe bevorstehende Rücktritt des **Kultusministers v. Goßler** angekündigt und bereits sein Nachfolger namhaft gemacht wird.

Die „Post" hört aus „guter Quelle", daß Herr v. Goßler sich allerdings nach einer weniger aufreibenden Thätigkeit sehnt und nach Verabschiedung des Schulgesetzes Oberpräsident in **Königsberg** werden möchte. Der jetzige Oberpräsident von Ostpreußen, v. Schlieckmann, würde dann sein Nachfolger als Kultusminister werden.

Die „Nat.-Lib. Korr." hört dagegen auch „aus guter Quelle", daß die Stellung des Herrn v. Goßler dermalen gar nicht erschüttert sei.

— Ein **Postvertrag** zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten betreffend die Einrichtung schwimmender Postämter auf den Postdampfern behufs Bearbeitung der gesammten Post während der Fahrt ist diesen Sonnabend in Washington abgeschlossen worden. Die neue Einrichtung, welche eine sehr erhebliche Verbesserung des Postdienstes darstellt, beginnt für Deutschland mit dem 1. April, für Nordamerika mit dem 15. April.

— Bei dem Empfang der **Straßburger Deputation**, die dem Fürsten **Bismarck** eine Huldigungsadresse überreichte, soll dieser nach einem Berichte der Straßburger „Neuest. Nachr." sich in folgender Weise geäußert haben: Es sei von jeher sein Verlangen gewesen, Straßburg für sein Stammland Deutschland wieder zu gewinnen. Und später sei es sein Bestreben gewesen, die Ecke von Weißenburg zu erringen, die sich wie ein Stachel ins deutsche Fleisch schob, wo der Geßlerhut stand, vor dem Deutschland seine Reverenz machen mußte. Nachdem das Werk mit Gottes Hilfe gelungen, hätte er am liebsten eine chinesische Mauer auf dem Rücken der Vogesen erbauen mögen, damit die Ueberwucherung des Franzosenthums dem aufkeimenden deutschen Vaterlandsgefühl nicht hinderlich würde; er hasse die Franzosen als solche nicht und gestehe ihnen manche guten Nationaleigenschaften zu, aber ihre Nachbarschaft halte er für gefährlich. Wenn wir von ihnen so weit entfernt wären, wie die Franzosen von den Russen, dann wäre er überzeugt, würden Deutschland und Frankreich die besten Freunde werden. Aus diesen Gründen habe er auch den Paßzwang eingeführt, in der Voraussetzung, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen nach und nach wie welke Zweige absterben würden, wenn dem ständigen Verkehr der Lebensnerv unterbunden würde. Der Fürst knüpfte die Mahnung daran, in dem Streben, das Deutschthum in dem schönen Elsaß weiterzuverpflanzen, fortzufahren.

Bei dem Frühstück bedauerte der Fürst, wie weiter berichtet wird, seine jetzige **Thatenlosigkeit**. Als man darauf erwiderte, daß damit seine Gesundheit mehr geschont werde, meinte er, „er sei eine **alte Raketenkiste**, die ungeöffnet und verschlossen ihren Beruf verfehle und zu Grunde gehe."

— Die „Kreuzztg." bringt einen Privatbrief aus **Damaraland** vom 24. Oktober, in welchem es heißt:

„Die englischen Beamten, Polizeitruppen u. s. w. bezahlen auf den britischen Gebieten ihre Bedürfnisse baar, haben schöne Wohnungen und Ställe und zeigen den Eingeborenen ihre Ueberlegenheit nach allen Richtungen. Die deutsche Schutztruppe baut sich in Tsaobis ein Felsennest, das man sehen muß. Es ist ein Steinklumpen aus unbehauenen Steinen ohne Mörtel aufgeführt, mit Fellen und Stroh gedeckt, mehr einer Räuberhöhle ähnlich, als dem Aufenthalt einer kaiserlich deutschen Schutztruppe. Dann haben die Herren Offiziere das Haus der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gekauft und treiben schwunghaften Handel mit den Eingeborenen. Man kann Kleiderstoffe, Geschirre, alles, ja sogar Spirituosen und Munition bei der Truppe kaufen. Wir wirklichen Händler müssen hohe Licenzen dafür bezahlen. Das deutsche Reich ist somit recht hübsch und würdig repräsentirt. Vielleicht war es doch ein Fehler, daß Deutschland sich auf Kolonien eingelassen hat. So eine Regierung wie die unsrige hier, könnte Monaco auch etabliren!"

Wenn Deutschland so lange im Besitze von Colonien sein wird, als die Engländer es sind, wird sich voraussichtlich alles würdiger gestalten.

Oesterreich-Ungarn. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes hat der Bischof von Leitmeritz, Dr. Schöbel, einen Hirtenbrief erlassen, welcher die Frage der **Nationalität und des nationalen Friedens** behandelt. Es heißt in demselben:

Selbst wenn der Mensch sich so manchen nationalen Eigenthümlichkeiten und Sitten entfremden würde, selbst wenn er seine Muttersprache vergessen hätte, so bleibe er doch ein Sohn, eine Tochter seiner Nation, ist er dem Stamme nach ein Czeche, ein Deutscher u. s. w. Die kath. Kirche habe jederzeit das gleiche Recht der Nationen und Nationalitäten anerkannt, sie habe niemals eine Nationalität zu Gunsten einer anderen unterdrückt; sie gestatte nicht nur einem Jedem, sondern mache es ihm sogar zur Pflicht, seine eigene Sprache und Nationalität zu lieben; sie erkläre aber andererseits die blinde Liebe zur eigenen Nationalität, welche die eigenen Fehler und Vorzüge der anderen Nationalitäten nicht sehen will, als eine Sünde. Besonders **sündhaft** sei der **nationale Fanatismus**, weil er mit der Ungerechtigkeit Hand in Hand gehe. Das feindliche Verhältniß der Nationen zu einander habe seinen Grund in dem Mangel an christlichem Bewußtsein, darin nämlich, daß sich die Völker vom wahren Christenthum entfernen und zum alten Heidenthum hinneigten.

Der Hirtenbrief wendet sich sodann gegen den nationalen Fanatismus vom Standpunkt der göttlichen Offenbarung und des christlichen Sittengesetzes und erklärt: jegliche Ungerechtigkeit und Mißachtung anderen Nationalitäten gegenüber müsse aufhören, gegenseitige Achtung und christliche Liebe müsse wieder herrschen, wenn Friede und Eintracht bewahrt werden sollen. Dies gelte insbesondere von der engeren Heimath Böhmen und von der weiteren Heimath **Oesterreich**.

Frankreich. In Rußland wird jedenfalls allgemeines Erstaunen durch die Thatsache hervorgerufen werden, daß Georges de **Labruyères**, der wegen Bergung des Mörders des russischen Generals Seliwerstow zu dreizehn Monaten Gefängniß verurtheilt worden, **Offizier** der französischen Territorialarmee (Landwehr) ist. Der Prozeß bot aber auch im Uebrigen eine Reihe interessanter Dinge. Z. B. erklärte Labruyère auf die Frage des Präsiedenten (der übrigens nicht blos von der radikalen, sondern der gesammten Presse wegen seines liebedienerischen Verhaltens gegen die russische Botschaft auf's schärfste gegeißelt wird), daß er einem „nationalen" Gefühle gefolgt sei, da es sicherlich nicht ehrenvoll für Frankreich gewesen wäre, Padlewski an Rußland auszuliefern. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß eine solche Auslieferung gesetzlich unmöglich wäre, erklärte Labruyère, er habe eine „Gefälligkeit" für Rußland befürchten müssen. Ueber die in französischen Offizierkreisen herrschenden Auffassungen gab Labruyère weitere Aufklärung, als er auf die Frage des Präsidenten, ob es eines französischen Offiziers würdig sei, dem Mörder eines russischen Generals zur Flucht zu helfen, erwiderte, daß er durchaus nicht glaube, seiner Epaulette eine Beleidigung zugefügt zu haben. „Ich bin," erklärte Labuyère wörtlich, „von einer ganzen Anzahl von Offizieren wegen eines edlen Aktes beglückwünscht worden, der schließlich darin bestanden hat, den Kopf eines Mannes zu retten."

Der Präfekt von Palermo hat dem französischen Journalisten Grégoire den Befehl zugehen lassen, das Königreich Italien zu verlassen und den Punkt der Grenze anzugeben, bis zu welchem er geführt zu werden wünsche.

Zur Berathung über die Kandidaturen für die am 4. Januar stattfindenden Senatswahlen hielten diesen Sonntag die Wähler des Seine-Departements zu Paris eine Versammlung ab, in welcher der Ministerpräsident und Kriegsminister Freycinet und Abg. Passy Wahlreden hielten. Letzterer betonte, daß er, falls er gewählt werde, sich namentlich mit den Zollfragen beschäftigen und das gegenwärtige System des Schutzzolles bekämpfen würde. Freycinet erklärte, er beanspruche die Erneuerung seines Mandats als Senator, um das Werk der **nationalen Vertheidigung** vollenden zu können, denn der Zeitpunkt sei noch nicht eingetreten, in welchen man von einer dauernden Herrschaft des Friedens sprechen könne.

Der Gemeinderath von Paris hat 15 Millionen Franken für die Anlage einer Wasserleitung bestimmt, welche das Wasser aus den Quellen von Vigne und Verneuil nach der Hauptstadt leiten soll.

Rußland. Die Anzahl derjenigen **Deutschen** und **Oesterreicher**, welche in russischen Staats-Fabriken, Bergwerken und Schiffsbau-Werkstätten beschäftigt sind und zum 1. Januar 1891 die russischen Lande verlassen sollen, beträgt nach amtlicher Quelle im Ganzen 11 000. Es stehen daher mit Anfang nächsten Jahres wiederum zahlreiche Ausweisungen aus Russisch-Polen und anderen Theilen des russischen Reiches bevor.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 29. Dezember 1890.

— **Die Eisdecke** der Weichsel hat hier schon eine solche Stärke erreicht, daß am Mittwoch der **Fuhrwerksverkehr** eröffnet werden soll. Bei **Kurzebrack** findet der Trajekt über die Eisdecke mittelst Postfuhrwerks bei Tag und Nacht statt.

— Auch unter den **Kassuben Westpreußens** beginnt sich die **Auswanderungssucht** nach **Brasilien** zu regen; natürlich sind es auch hier hauptsächlich Agenten, welche der ländlichen Bevölkerung die Auswanderung anrathen. Wie einer Korrespondenz eines poln. Blattes aus Danzig zu entnehmen ist, sind es nicht allein polnische ländliche Arbeiter, sondern auch Bauern und selbst kleine adlige Besitzer, welche die Vorbereitungen zur Auswanderung zum Frühjahr schon gegenwärtig treffen. Es geht mit der Auswanderungslust wie mit der Influenza; die Krankheit überzieht von einem Heerde aus alle Nachbargebiete.

— Die 23. **Generalversammlung der polnischen Landwirthe Westpreußens** findet am 4. Februar in **Thorn** statt.

— Die Reihe der **Weihnachtsbescheerungen** wurde am Sonnabend im **Schützenhause** mit einer von der Gilde veranstalteten Bescheerung für 65 arme Kinder beschlossen. Nach einer Ansprache des Herrn **Kutzner** wurden den Kindern die sehr reichlichen, aus Kleidungsstücken, Schuhen, Christstollen u. s. w. bestehenden Gaben überreicht. Dann wurden die Kinder der Schützen mit allerlei Spielsachen und Süßigkeiten erfreut, und nachdem der Weihnachtsbaum mit großem Halloh geplündert war, bewegten sich die Kleinen in einer Kinderpolonaise durch den Saal. Für die sehr zahlreich anwesenden Großen fand darauf ein Tanzvergnügen statt. — Auch mehrere **Hirsch-Duncker'sche Gewerkvereine hatten** in den Feiertagen Weihnachtsbescheerungen veranstaltet.

— Dem Garnisonbauinspektor **Kentenich** in Insterburg ist der Charakter als Baurath, dem Festungsinspektionssekretär **Müller**, dem Fortifikationssekretär **Hintze**, dem Garnisonverwaltungsdirektor **Menne**, sämmtlich in Thorn, der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— Der Regierungsbaumeister **Dahms** in Bromberg ist mit der Verwaltung der Kreis-Bauinspektor-Stelle in Ostrowo betraut.

— Das Gut **Wilhelmshöhe** bei Fordon, bisher Herrn Paul Koch gehörig, ist an Fräulein Leonhardt in Lobsens für 134 600 Mk. verkauft worden.

Tuchel, 28 Dezember. Die **evangelische Gemeindevertretung** hat für die Unterhaltung einer **Diakonissin** als Krankenpflegerin die erforderliche Summe bewilligt, wozu seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins ein ansehnlicher Zuschuß gewährt wird.

i Flatow, 28. Dezember. Gestern Abend fand im „**Musik-Verein**" eine Theateraufführung statt, der sich ein Tanzvergnügen anschloß. Heute Abend hatte die „**Bürger-Ressource**" für ihre Mitglieder ein Vergnügen veranstaltet, das ein sehr reichhaltiges Programm aufwies: Lebende Bilder, von Kindern gestellt, Aufführung des Lustspiels „Im Wartesalon erster Klasse" von Hugo Müller und die des Genrebildes: „Kurmärker und Picarde" von Schneider und Tanzvergnügen.

Dirschau, 28. Dezember. Einem ehrenvollen Auftrage folgend wird der Eisenbahndirektor Herr **Mackensen** von hier am 1. Januar sich nach Buenos Ayres in Argentinien begeben, um dort Eisenbahnunternehmungen zu begutachten. Zu diesem Zwecke ist Herr M. auf sechs Monate beurlaubt.

Daß man leicht transportable Dinge stiehlt, ist leider nur zu häufig, der folgende **Diebstahl** dürfte jedoch zu den Seltenheiten gehören. Am heiligen Abend kam, als es schon dunkelte, ein Mann in die Kathe des Herrn Gutsbesitzer G. in Zeisgendorf und gab vor, Schweine kaufen zu wollen. Da augenblicklich keine männliche Person zu Hause war, wies man ihn kurz ab und ließ ihn stehen. Nicht wenig verwundert aber waren die Instleute, als sie nach Hause kamen und die **Hausthüre** nicht mehr vorfanden. Der Strolch hatte sie einfach ausgehängt und davongetragen; man eilte ihm nach und traf ihn auch bald auf der Chaussee mit der Thüre auf dem Rücken. Er wurde auf den Schlitten geladen und dem Gericht überliefert.

Elbing, 28. Dezember. Die **Hoffmann'sche Theatergesellschaft** aus **Graudenz** eröffnete am ersten Feiertage ihre Vorstellungen im hiesigen Stadttheater mit Wildenbruchs „Haubenlerche". Wie anderwärts, hat auch hier die Gesellschaft durch tüchtige Leistungen sich den Beifall der Zuschauer errungen.

Die **Feuerwehr** wurde in den Weihnachtsfeiertagen zweimal allarmirt. Nicht ungefährlich war ein Brand, welcher am zweiten Feiertag früh in dem Dachstuhl des Hauses Leichnamstraße 32 ausbrach. Die Feuerwehr fand bereits den ganzen Dachstuhl und die Treppe des dritten Geschosses in Brand, doch gelang es ihr, die oben befindlichen Personen, von welchen eine durch den Rettungsschlauch auf die Straße befördert werden mußte, vom Tode des Erstickens zu retten. Dann wurde das Feuer gelöscht.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk wurde dem hiesigen Stadtbriefträger **Bartz** zu Theil. Die Oberpostdirektion zu Danzig hat demselben in Anbetracht seiner 45jährigen Dienstzeit eine **Ankeruhr** überwiesen, welche ein Geschenk des Kaisers ist. Auf dem inneren Deckel ist das Bildniß des Kaisers eingravirt.

Einen **Mordversuch** und **Selbstmord** führte am Mittwoch Nachmittag der 23 Jahre alte Besitzerssohn F. aus Ellerwald I. Trift aus. Angetrunken nach Hause gekommen, gerieth er mit seiner Schwester in Streit, wobei er so in Wuth kam, daß er aus einem Revolver zwei Schüsse auf seine Schwester abfeuerte, ohne indeß zu treffen. Hierauf richtete er die Mordwaffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Brust und einen in den Mund bei, worauf er auf der Stelle verstarb.

H **Königsberg**, 28. Dezbr. Jüngst hat hier eine **vertrauliche Besprechung** der beiden städtischen Körperschaften stattgefunden, in welcher Weise die Stadt den Mann geziemend ehren solle, der seit zwölf Jahren als Stadtverordneten-Vorsteher das Gedeihen der Stadt in hervorragendster Weise gefördert hat. Die Besprechung soll zu dem Beschlusse geführt haben, daß man dem verdienstvollen Mitbürger die höchste Ehre erweisen wird, welche die Städteordnung in diesem Falle vorgesehen hat. Der Beschluß steht jedenfalls im Einklang mit der öffentlichen Meinung. — Zur Zeit ist eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Kommission mit der Frage beschäftigt, wie unsere Stadtbibliothek in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse umzugestalten ist, um eine größere Benutzung derselben seitens der Bürgerschaft herbeizuführen. Die Stadtbibliothek wurde schon begründet im Jahre 1541 aus den nachgelassenen Büchern des Magister **Johann Poliander**, welcher Pfarrer an der Altstädtischen Kirche war und seine Büchersammlung „zur gemeinen Liberey für die Altenstadt Königsberg" hinterließ. — Seit dem Jahre 1885 hat sich unsere Stadt von 151151 auf 161 149 Einwohner, also nur um 6,6 Prozent vergrößert. Unter den 26 deutschen Städten, deren Einwohnerzahl mehr als 100 000 beträgt, sind außer Königsberg nur noch Hamburg, Bremen und Danzig, deren Zuwachs weniger als 6,6 Prozent beträgt; also lauter Seestädte. Die anderen 22 Großstädte haben eine Vergrößerung von 27,5 (Düsseldorf) bis 19,7 Prozent (Berlin) erhalten. — In unserer Provinz kommen auf 10000 Einwohner im Durchschnitt 2,35 Arzte, in Westpreußen 2,40, in Posen 2,24. Alle anderen Provinzen sind mit Aerzten besser versorgt. In ganz Deutschland giebt es zur Zeit 18846 Aerzte, von denen im Königreich Preußen auf 10000 Einwohner 3,86 Aerzte kommen. Von den einzelnen Regierungsbezirken ist Wiesbaden mit 6,80 am besten, Gumbinnen mit 1,61 Aerzten am schlechtesten versorgt. — Um diejenigen Personen, welche nicht völlig erblindet, sondern schwachsichtig und nicht im Stande sind, ohne zweckmäßige Ausbildung sich einen Lebensunterhalt zu verschaffen, der Armenverwaltung nicht zur Last fallen zu lassen, hat der Magistrat mit dem Provinzialverein für Blindenunterricht ein Abkommen getroffen, nach welchem der Verein gegen ein mäßiges Entgelt die Ausbildung der Schwachsichtigen in einem für sie geeigneten Handwerk übernimmt. — Unter der Leitung des Herrn Robert Schirmer besteht seit kurzer Zeit ein **Dilettanten-Orchester-Verein**, der bereits für wohlthätige Zwecke an die Oeffentlichkeit getreten ist und großen Beifall gefunden hat.

♈ **Königsberg**, 28. Dezember. In der hiesigen **landwirthschaftlichen Versuchsstation** gelangten vom 1. Dezember 1889 bis dahin 1890 zur Untersuchung: 462 Proben von Futtermitteln, 285 Düngemittel, 489 Sämereien, 74 Erdarten, 258 Meiereiprodukte, 192 Nahrungsmittel und 162 verschiedene Gegenstände. Als wissenschaftliche Arbeiten wurden vorgenommen: Wasserkulturversuche mit Hafer, Gerste und Weizen und zwar über die Nährwirkung des Stickstoffs von schwefelsaurem Ammoniak, Salpeter und salpetersaurem Ammoniak; Versuche über das Verhalten der Erbsenpflanzen in sterilisirter, stickstoffhaltiger und stickstofffreier Nährstofflösung; über den Uebergang von Nahrungsfett in der Milch; Anbauversuche mit Lathyrus silvestris; über die Spelzengewichtsmengen von Hafer und Gerste auf Gypsboden und Fischfütterungsversuche. — In welchem gewaltigen Umfange der **Einschlag von Holz** in unseren Forsten stattfindet, möge daraus hervorgehen, daß in den drei Oberförstereien Friedrichsfelde, Puppen und Ratzeburg bereits 7900 Festmeter Langbauholz zum Verkauf bereit stehen. Auch in den Oberförstereien der Caporn'schen Haide, der Warnicker Forsten ꝛc. räumt die Axt stark auf, denn es ist Beschluß der Regierung, alle alten Bestände niederzulegen, ehe das Holz auf dem Stamm zu leiden beginnt. Die Käufer werden hiesige, Memeler, Tilsiter und Ruß'er Firmen sein und es wird sich daher auf unseren Strömen im Frühjahre ein ungeheurer Holztransport entfalten. Natürlich werden die Verkaufstaxen niedrig gehalten werden müssen, um einer russischen Konkurrenz vorzubeugen. — Die See bei Cranz treibt seit gestern Abend in Folge des wiederum eingetretenen starken Frostes mit Eis. Diese Erscheinung tritt stets dann ein, wenn das Meer in Folge geringer Luftströmungen Ruhe hat, und darauf starker Frost folgt. Die Fischerei, namentlich die Lachsfischerei, ist alsdann stark gefährdet, und muß in der Regel eingestellt werden.

Nachdem sämmtliche Akumulatoren und Maschinen in unserem **städtischen Elektricitätswerke** den Anforderungen des Magistrats gemäß seitens der Unternehmer Gebrüder Naglo in Berlin verändert worden sind, ist nunmehr das Werk fähig, den Vollbetrieb ohne weitere Störungen aufnehmen zu können.

Durch einen **Sprung über Bord** suchte in der letzten Woche der **Kapitän R.** seinen Tod. Der Kapitän, welcher für eine dänische Rhederei fuhr und zu seinem großen Verdruß ohne Frachterlangung von Lübeck im hiesigen Hafen mit Ballast einkam, um hierselbst Holz zu laden, wurde hier von einem neuen Schicksalsschlag heimgesucht, nämlich dem, daß das Schiff einfror. Diese Schicksalsschläge sollen dem sonst tüchtigen Seemann zu dem unglückseligen Entschlusse geführt haben. Er ließ sein Schiff zurück und belegte einen Passagierplatz auf dem Dampfer „Dyden," welcher von Pillau aus nach Dänemark fuhr. In der Nacht, als nur die Wachen sich auf Deck befanden, stürzte sich der Kapitän über Bord und ertrank.

Der Landgerichtsrath **Mosse** vom Landgericht Berlin I, welcher zum Oberlandesgerichtsrath in Königsberg ernannt worden ist, war eine Reihe von Jahren hindurch nach Japan beurlaubt, woselbst er sich um die Organisation der Rechtspflege und Verwaltung dieses Landes große Verdienste erwarb. Dem Wunsche der japanischen Regierung, daß er auch weiterhin im Interesse dieser Organisation wirken möge, entsprach er nicht, weil er vorzog, nachdem der Zweck seiner Mission erreicht war, seine Dienste wiederum der heimischen Rechtspflege zu widmen.

Insterburg, 28. Dezember. Der **Magistrat** hat dem **Infanteriebataillon** und dem **Ulanenregiment** 200 bezw. 100 Mk. zur Vertheilung an diejenigen Mannschaften überwiesen, welche durch ihre eifrige Thätigkeit bei dem letzten großen **Feuer** das weitere Umsichgreifen der Flammen verhindert haben.

Aus Ostpreußen, 28. Dezember. Herr **Kolmar** sen. in Rastenburg, welcher der **Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof** im Sommer 10 000 Mk. schenkte, hat der Anstalt jetzt wieder ein Weihnachtsgeschenk von 12 200 Mark zukommen lassen. Einer wirklichen Noth wird durch dies hochherzige Geschenk abgeholfen. Zwar werden in Karlshof bereits 200 der Elendesten unter den Elenden unentgeltlich verpflegt, aber noch 700 Gesuche um Aufnahme sollen vorliegen. Durch die schöne Gabe können wieder einige Unglückliche unentgeltlich verpflegt werden.

Schulitz, 28. Dezember. Ein trauriges Weihnachtsfest war der Familie des Besitzers und Zimmermanns **Pittelkau** aus Kl. Kabott beschieden. Beim Fahren von Bauholz am heiligen Abend stürzte das Familienoberhaupt vom Wagen, wurde überfahren und getödtet.

Schneidemühl, 28. Dezember. Der Arbeiter **Mielke** wurde vor einigen Tagen **verhaftet**, weil er nach Aussage seines Sohnes vor 2 Jahren einem Menschen mit einem Spaten den Kopf gespalten, den Mann erwürgt und an Ort und Stelle vergraben haben soll. Der Verhaftete erklärte, daß es ein Pferd gewesen sei, welches er dort erschlagen und vergraben habe. Es wird eine Nachgrabung an jener Stelle unternommen werden.

Posen, 28. Dezember. Am 25. d. Mts. fand hier die erste ordentliche Hauptversammlung des **Vereins israelitischer Lehrer der Ostprovinzen** statt; eine stattliche Zahl von Lehrern von nah und fern war erschienen. Die jüdischen Lehrer haben sich nicht in der Absicht verbunden, durch die Gründung des neuen Vereins eine Spaltung in den allgemeinen Lehrervereinen herbeizuführen, sondern nur in der Absicht, um spezifisch jüdische Interessen zu fördern. U. a. hielt Herr **Herzberg**-Bromberg einen Vortrag über die Sittenlehre des Judenthums.

Der am 18. d. M. in **Rawitsch** begangene **Raubmord** ist jetzt vollständig aufgeklärt, da die verhaftete Maurerfrau

Schreiber ein umfassendes Geständniß abgelegt hat. Danach hat sie sich früh in der achten Stunde zu der Frau Roßdeutscher begeben, um Geld von ihr zu borgen, und als die Roßdeutscher das verlangte Darlehn von 6 Mk. verweigerte, hat sich die Sch. angeblich selbst Geld nehmen wollen. Dabei ist es zu einem Kampfe gekommen, in welchem die Sch. die Unglückliche mit einem eisernen Topfe erschlug. Sie hat dann das ganze vorhandene Baargeld von etwa 300 Mk. sich angeeignet.

Vor einigen Tagen begab sich der Förster Sperling aus Forsthaus Mischke bei Neutomischel mit seinem 18jährigen Sohne auf die Fuchsjagd. Zu einer ganz ungelegenen Zeit hörte der Vater einen Schuß fallen. Als er auf die Stelle zukam, fand er seinen Sohn auf dem Gewehr liegend fast todt vor. Das Gewehr war losgegangen und die ganze Ladung dem Unglücklichen in den Unterleib gedrungen. Schon auf dem Transport nach Hause verschied der hoffnungsvolle Sohn.

-l. Ueberaus traurige Weihnachten verlebte in einer kleinen Stadt der Provinz die Wittwe eines Rittergutsbesitzers. Vor Kurzem wurde das Gut derselben im Zwangswege versteigert, und sie mußte mit ihren Kindern, aller Mittel entblößt, in jener Stadt ein Stübchen miethen. Ihr hoffnungsvoller, 18jähriger Sohn sollte die Kaufmannschaft erlernen. Er war jedoch den Strapazen im Geschäfte nicht gewachsen, es stellte sich heraus, daß er die Schwindsucht hatte, die schnell vorwärts schritt. In der Weihnachtswoche reiste er nun mit geringer Baarschaft nach Berlin in der Hoffnung, dort geheilt zu werden. Er pochte an drei Krankenhäusern, u. a. beim Krankenhause am Urban an, wurde aber überall zurückgewiesen, weil die Krankenhäuser überfüllt und die Lungentuberkulose auch schon zu weit bei ihm vorgeschritten war. Durch die Reise völlig erschöpft, kehrte er mit erborgtem Gelde vollständig gebrochen hierher zurück und sieht nun dem gewissen Tode entgegen. Man vergegenwärtige sich das ganze Unglück einer Familie, die aus den besten Verhältnissen plötzlich in bittere Armuth gestürzt ist und dazu eine hoffnungsvolle Stütze dahinsterben sieht! — Es giebt noch viel Elend in der Welt und viel für die leidende Menschheit zu thun.

, Ueber die Landgemeinde-Ordnung

wurde gestern (Sonntag) Abend in Dirschau in einer von einem größeren Komitee einberufenen, von etwa 300 Personen besuchten Versammlung, in welcher auch der Landtagsabgeordnete Herr Rickert anwesend war, berathen. Herr Dau-Hohenstein, welcher die Versammlung willkommen hieß und zum Vorsitzenden gewählt wurde, berichtete über die Landgemeindeordnungs-Vorlage der Staatsregierung, in der Hauptsache über die Paragraphen 2 und 126, welche als die Seele des ganzen Gesetzes zu betrachten seien.

Hierauf ergriff Herr Rickert das Wort; er bemerkte, daß er nicht gekommen sei, um einen Vortrag zu halten, sondern um erst die Meinungen der anwesenden Männer zu hören. Wir sind bitter getäuscht worden über die Ansichten der Landbevölkerung, fuhr er fort; man hört aus den Landkreisen nichts und sind die Gesetze fertig, so wird über die Abgeordneten hergefallen; es ist daher dringend geboten, daß die Landbevölkerung selbst über die Abänderung der Gesetzesvorlage ihre Meinung zum Ausdruck bringt; anderenfalls würde es heißen, ein Demokrat sei hier gewesen, um die Bauern einzufangen. Ueber einen Punkt herrsche eine wesentliche Meinungsverschiedenheit. Die Hauptfrage sei: „Soll es bei der gegenwärtigen Landgemeindebildung bleiben oder nicht?" Die Kreisordnung vom Jahre 1872 reicht nicht aus, wir müssen das vor 80 Jahren begonnene Werk fortsetzen, da es die Landgemeinde nicht befriedigt. Die Gemeinden haben nicht die Kraft, sich auszudehnen, es muß daher eine Stimmvertheilung leistungsfähiger Gemeinden geschaffen werden, wie im Westen, wo der Bauernstand nicht in dem Maße vorherrschend ist, wie hier. Es giebt hier kleinere Gemeinden, die sich nicht mit dem Großgrundbesitzer vereinigen wollen und so umgekehrt. Die Freiheit darf allerdings Niemandem benommen werden, jedoch muß dieselbe sich innerhalb des Gesetzes bewegen, und will man nicht, so muß der Staat dem Gesetz einen gewissen Nachdruck verleihen. Unter 24000 Landgemeinden sind 8000, welche unter 150 Einwohner haben. Diese Orte können die auferlegten Lasten nicht allein tragen, es bedarf hier also eines gelinden Druckes. In verschiedenen Zeitungen war bereits von der Auflösung des Abgeordnetenhauses die Rede, doch es wird nichts so heiß gegessen, als gekocht wird. Man wird sich allerdings im Abgeordnetenhause die Zähne zeigen, aber nicht beißen, ich glaube nicht, daß die Konservativen es auf die Spitze treiben. Diese wollen die Entscheidung in den Kreisausschuß verlegen. Die Sozialdemokraten wollen auch auf das Land. Merken Sie sich das!

Der § 126 betreffend die Verleihung der niederen Polizeigewalt an die Gemeindevorsteher, kann gut aber auch schlecht wirken, jedenfalls ist Amtsbezirk und Amtsvorsteher ein Unding. Ich will einen Gemeinde-, und keinen Amtsbezirk. Nach einer durch Beispiele erläuterten Erklärung theilte der Redner noch mit, daß von 15500 Gemeinden nur 1673 zur zwangsweisen Verbindung gebracht werden sollen und stellte die Angelegenheit zur Debatte, mit dem Hinzufügen, daß solche Versammlungen öfters abgehalten werden sollten, wodurch man sich am besten kennen lerne.

Hierauf wurde die Debatte eröffnet. Herr Petzenbürger-Sandhof bemerkte, er kenne kleine Ortschaften, wo der Rittergutsbesitzer seine Kinder wie jedes Gemeindemitglied zur Schule schicke, die Gemeinde aber die Schullasten allein getragen habe, worauf Herr Rickert erwiderte, daß die Leistungsfähigkeit allein entscheide. Zu der Frage in Betreff des § 2 des Gesetzentwurfes: „Können Landgemeinden und Gutsbesitzer nach Anhörung des Kreis-Ausschusses vereinigt werden, damit die Lasten gemeinsam getragen werden?" erwähnte Herr Dau, daß im Kreise Marienburg von 187 Landgemeinden 10 weniger als 50 Einwohner haben. Die Regierungsvorlage wolle von diesen 10 jedoch nur 5 vereinigen, weil sie gelinde vorgehen wolle, und wie Herr Rickert bemerkte, hat der Minister bei der Berathung angegeben, daß die Zahl der Einwohner keineswegs maßgebend sei und daß der Sache erst näher getreten werde durch Absendung von Regierungs-Kommissaren.

Herr Brandt-Amalienhof erklärte sich mit den zeitigen Einrichtungen einverstanden und den Amtsvorsteher als eine gute Mittelsperson, worauf Herr Rickert bemerkte, wir warten jetzt 80 Jahre und werden noch länger warten auf die Regelung der Landgemeindeordnung, aber die jetzigen Verhältnisse sind unhaltbar. Er bemerkte hierbei, daß sich bei Zoppot drei Güter von 1200, 500 und 300 Morgen befänden, welche seiner Zeit inkommunalisirt wurden und sich hierbei sehr wohl befänden, obgleich jeder Besitzer, wie er selbst, nur eine Stimme bei den Gemeindewahlen abzugeben habe. In Württemberg habe sogar ein Majoratsherr in Gemeindeangelegenheiten nichts zu sagen, als seine Stimme abzugeben. Dort habe man sich an diese Verhältnisse gewöhnt und wir werden uns auch daran gewöhnen.

Nach einer längeren Debatte wurde der Antrag angenommen, daß nicht nur die Besitzer von Grund und Gebäuden, sondern auch derjenige, der eine Steuer von 3 Mk. entrichtet, zur Wahl berechtigt sei. Ebenso wurde beschlossen, die geheime Stimmenabgabe zu befürworten. Ferner soll § 83 lauten: Unbescholtenen Personen darf die Bestätigung nicht versagt werden, ohne Angabe der Gründe. Ebenso wurde dem Antrage zugestimmt, daß den leistungsfähigen Gemeinden die Ausübung der niedern Polizeigewalt übertragen werde. Die Herren Grothe, Peters, Ortmann und Dau wurden mit der Redaktion dieser Beschlüsse und mit der Absendung an das Abgeordnetenhaus beauftragt.

Dann theilte Herr Petzenbürger mit, daß am 6. Januar in Marienburg im Deutschen Hause eine zweite Versammlung stattfinden soll, wozu er einlud. Herr Rickert ermahnte nochmals die Versammelten zu häufigeren Zusammenkünften und Berathungen, denn fallen die Gesetze nicht so aus wie sie es wünschen, so sind Sie selbst Schuld daran; „klagen Sie nicht, sondern handeln Sie," wir wollen alle das Beste des Vaterlandes. Mit einem Hoch auf Herrn Rickert wurde die Versammlung geschlossen.

Verschiedenes.

— Professor Dr. Koch ist am Sonnabend in Clausthal im Harze eingetroffen und beabsichtigt, einige Tage (in seinem Geburtsorte) bei seinem Schwager, einem Bergrath, zuzubringen.

— Doktor Péan in Paris machte diesen Sonnabend im Hospital St. Louis weitere Mittheilungen über die Behandlung mit der Koch'schen Lymphe bei Kehlkopftuberkulose. Von Kranken, die von dieser Krankheit befallen waren, sei einer vollständig geheilt. Ein zweiter, dessen Lungen bereits verletzt waren und der auch Fisteln in der Gegend des Kehlkopfes hatte, befinde sich auf dem Wege der Besserung, die Fisteln seien vernarbt. Der dritte endlich, welcher die Stimme verloren hatte, habe dieselbe wiederbekommen. Da alle drei Kranken sich keiner anderen Behandlung als derjenigen mit dem Koch'schen Heilmittel unterzogen hätten, sei wohl anzunehmen, daß die Besserung dem Koch'schen Mittel zugeschrieben werden müsse. Am Schlusse seines Vortrages erklärte Dr. Péan, wenn man bis jetzt keine wahrhaft dauernden Heilungen erzielt habe, so seien doch sehr erhebliche, der Heilung sich nähernde Besserungen festzustellen, es sei daher geboten, die Behandlung nach dem Koch'schen Heilverfahren fortzusetzen.

— [Ein Raubanfall] wurde am Heilig-Abend in Berlin verübt. Bei dem Dienstmädchen Anna Krüsel, welches bei einem Kaufmann Unter den Linden in Dienst ist, erschien ein junger Mann und gab vor, von dem Dienstherrn der K., welcher in der Markthalle Dorotheenstraße einen Handel mit Südfrüchten betreibt, beauftragt zu sein, Servietten zum Einschlagen von Obst zu holen. Während das Mädchen daraufhin nach solchen suchte, zog der junge Mann unter dem Rocke ein Stück Eisen hervor, mit dem er die K. mehrmals mit großer Gewalt über den Kopf schlug. Das Mädchen, obgleich schwer getroffen, behielt doch noch so viel Kraft, um laut um Hilfe rufen zu können. Das veranlaßte den Räuber, seinen Plan aufzugeben und die Flucht zu ergreifen. Die Verletzungen des Mädchens erwiesen sich als so erheblich, daß dasselbe nach der Charitee gebracht werden mußte, wo es nicht unbedenklich darniederliegt; der Räuber aber erschien unvermuthet um Mitternacht bei der Kriminalpolizei und stellte sich selbst. Es ist der 24jährige Musiker Emil Bröseke, ein schon beim Militär wegen Erpressung vorbestrafter Mensch. Durch ein früheres Dienstmädchen des Kaufmanns hatte er erfahren, daß Letzterer sowohl wie seine Frau sich den ganzen Tag über in der Markthalle aufhalten. Daher faßte er den Plan, in der Wohnung einen Raub auszuführen und sich das dort vermuthete Geld anzueignen.

— [Gehenkt] wurden in Montana kürzlich vier Indianer, welche verschiedene Morde verübt hatten. Der Beerdigung wohnten 2000 Indianer als Vertreter der Familien der Todten bei. Später schaarten sie sich um das Grab, wobei sie unter Trauergesängen gräßlichen Todtengebräuchen huldigten. Eine Indianerin schnitt sich zwei Finger von der Hand ab und warf sie in das Grab; eine andere Indianerin brachte sich eine tiefe Schnittwunde am Kopfe bei, und beide Frauen skalpirten ihre Kinder. Dann beugten sich die verwundeten Indianer über das halbgeöffnete Grab und ließen das Blut aus ihren Wunden in dasselbe fließen.

— [Eine aufregende Szene] spielte sich auf dem Bahnsteige der Eisenbahnstation Halebank (England) ab. Eine große Löwin erschien ganz plötzlich und verursachte eine allgemeine wilde Flucht der auf dem Bahnsteig wartenden zahlreichen Passagiere. Der Stationsinspektor ließ alle Thüren schließen und sandte nach zwei Förstern, welche mit ihren Gewehren das Thier verwundeten, worauf es durch einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf getödtet wurde. Die Löwin gehörte einer reisenden Menagerie an und war wahrscheinlich unbemerkt aus ihrem Käfige entkommen.

— [Reklame]. Ein Neger wandelte in den Weihnachtsfeiertagen durch die Straßen im Mittelpunkte der Stadt Berlin. Auf der Brust und dem Rücken trug er zwei große, blankgeputzte Messingschilder, die seinen Körper wie ein Panzer umgaben und alle Vorübergehenden blendeten. Auf den Schildern aber stand eine Empfehlung des dazu verwendeten Putzpulvers.

— Eine „Versammlung" im Sinne der das Vereins- und Versammlungsrecht in Preußen regelnden oder beschränkenden Normen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 22. September 1890, eine äußerlich irgendwie vereinigte Menschenmenge, welche zu einem gemeinsamen Zwecke, sei es zu einem sog. geselligen, sei es zu einem anderen Zwecke, zusammengetreten ist, auch wenn sie sich irgendwelche Organisation durch Bestellung eines Vorsitzenden, Ordners oder dgl. nicht gegeben hat. Nicht die Organisation, sondern lediglich der gemeinsame praktische Zweck unterscheidet die einheitlich verbundene Versammlung von der formlosen unverbundenen Menschenmenge.

Paris und Menelaus.

(Berliner Gerichtsscene.)

Recht viel Verdruß hatte der Arbeiter Przykowski mit seinem Schlafburschen, dem Schneidergesellen Fleck, welcher sich wegen Bedrohung mit einem Verbrechen vor der sechsten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten hatte. „War er so lange Freind meiniges und hat sich gezeigt als Mensch schofliges," so klagte Pr. dem Gerichtshofe und ballte die Faust gegen den Angeklagten, der ihn und seine gleichfalls als Zeugin vernommene Frau mit verächtlichen Blicken angrinste.

Vors.: Wie sind sie überhaupt mit dem Angeklagten in Konflikt gekommen?

Prz.: Hab' ich bemorken, daß Schneider miserablichtes hat geworfen seine Augen auf die Frau, die mir hat geboren drei Kinder sehr gute.

Vors.: Sie waren also wohl eifersüchtig?

Prz.: Nix eifersüchtig! Aber hat er's doch sehr schlau mit dem Anfang gemacht, war immer so gut zu die Kinder, hat sie gehatschelt und gepaschelt und hat ihnen gebracht Kuchen und Bonbons und Chokolade, bis mir sind aufgegangen alle beide Augen in Kopf meiniges.

Vors.: Nun erzählen Sie kurz, wie es zu dem Vorfall vom 30. August gekommen ist.

Prz.: Wann ich bin gangen in der Früh schon um halber Sechsen auf die Arbeit, hat sich Schneiderseele noch im Bett herumgedreht, und wann ich hab' den Rücken gewandt, hat er verfolgt die Frau, was mir hat geboren drei Kinder sehr gute, mit verflixte Liebesschwüre und wollte Weib, was ist sechs Jahr älter, entführen.

Vors.: Woher wissen Sie das Alles?

Prz: Weil das Frau ist geworden angst und bange und hat mir gebeichtet, was Schneiderseele in seine Schuftigkeit hat ausgeheckt.

Vors.: Ihre Frau hat Ihnen erzählt, daß der Angeklagte, welcher acht Tage lang, angeblich krank zu Hause im Bett lag, Ihre Frau mit Liebesanträgen verfolgte und wenn sie ihm Kamillenthee ans Bett brachte, sogar ihre Backen streichelte. Und das haben Sie sich natürlich nicht gefallen lassen wollen.

Prz.: Hab' ich ruhig gewart' bis Ultimo und dann bin ich hingetreten zu ihm und hab' g'sagt: Bruderherz, Du mußt ziehen, ich will das nicht hab'n, ich bin 18 Jahr' verheirath' und Du bist Lump elendiger! Hat er mir angegrinst und hat mir erst privat 'rausgeschmissen, ich aber bin gelaufen zur Polizei und hab' ihn lassen 'rausschmeißen offiziell.

Der Zeuge erzählt dann unter steigender Erregung, daß der Angeklagte am Abende wiedergekommen sei und die fürchterlichsten Drohungen ausgestoßen, namentlich auch damit gedroht habe, daß er die Ehefrau, „die ihm gehöre," kalt machen und dem Zeugen „die Bude über dem Kopf anzünden werde." Thatsächlich soll auch bald nach dem Fortgange des Angeklagten das Strohgeflecht, welches die Wohnungsthür des Zeugen umschloß, gebrannt haben.

Frau Przykowski bestätigte die Angaben des Gatten durchaus, sie schien aber die Darstellung desselben manchmal etwas zu stark zu finden, denn sie fuhr hier und da mit einem entrüsteten: „Du höre mal, schneide nicht uff!" dazwischen.

Vors.: Nun sagen Sie uns, Frau Zeugin, hatte der Angeklagte denn irgend welche Beziehungen zu Ihnen?

Zeugin: Wenn ich Se soll kanz ährlich sprechen, denn muß ich Se ja sagen: Nu cha, er machte es cha ä Bische doll, er verdrähte de Oogen und blapperte so dämliches Zeich, daß mer manches Mal kanz wapplich is geworden ums Herze und de Thränen mer kullerten aus de Oogen.

Vors.: Sie dutzten sich sogar mit dem Angeklagten?

Zeugin: Nu, das war Se mähr zum Spaß. Ich kann Se de heiligsten Schwüre schwären, daß ich mit däm Menschen da immer in de anständigen Grenzen mer habe bewägt, in cheder Hinsicht, allerseits.

Vors.: Sie sollen doch aber Ihrem Manne gegenüber schließlich Klage über den Angeklagten geführt haben.

Zeugin: Wie ich Se schon sagde, de Sache wurde mer ä Bischen zu dolle! Wie er immer unkemiethlicher wurde und sich gebährdete wie'n wahnsinniger Häring und wie er Se denn so kanz pudelnärr'sch wurde und immer von's Todtgeschieße sprach und wie kut ich's bei ihm haben sollt — da dacht' mer: Nä, hären Se, des sagste doch lieber den Kasimir!

Vors.: Haben Sie denn die Redensarten vom Todtschießen für Ernst gehalten?

Zeugin: Nu über Ihnen aber och! Wenn ä Mann und er is ä Mann und er sagt mer in äne Tour, er is katholisch und denn is er mit änem Male evangelisch — na, so änem Menschen, wie solchen Menschen, dem is Sie doch Alles zuzudrauen!

Als Schlußeffekt überreicht die Zeugin einen Brief, welchen ihr der Angeklagte geschrieben. Der Vorsitzende verliest denselben wie folgt: „Elende! Treulose! Falsche! Dieser Falschheit wirst Du nicht entgehen! Wenn Du nicht Deine Versprechungen hälst und gleich zu mir kommst, dann werde ich den Verräther züchtigen! Wenn ich das ausführen wollte, was ich mir vorgenommen, dann würde Dich kein Mensch in der Welt retten können."

Vors.: Nun, das ist ja doch ganz konfuses Zeug!

Zeugin: Ja, es is Sie dolle!

Nachdem auch noch der 17jährige Sohn der beiden Zeugen vernommen worden, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß. Mit demselben teuflischen Grinsen, wie er gekommen, verläßt der Angeklagte die Anklagebank. Draußen auf dem Korridor aber hält er dem Zeugen plötzlich ein Packet mit den Worten unter die Nase: „Det sind lauter Liebesbriefe von Deine olle Schachtel. Det giebt 'n Hauptspaß, wenn ick die jetzt veröffentliche!" Wie ein Blitz fuhr aber die Zeugin dazwischen: „Gähn' Se schleunigst ab, Sie Einfaltspinsel. Mit so was kommen Se niche bei miche! Mein Mann weeß Sie von Allens Bescheid und darum ferchʼ ich mer niche!"

Berlin, 29. Dezember. Der Kaiser dankte in einem langen Telegramm dem Sultan für die dem Panzerschiff Friedrich Carl geleistete Hilfe.

Köln, 29. Dezember. Der „Kölnischen Volkszeitung" zufolge würde durch eine neue Sperrgeldervorlage das ganze angesammelte Kapital der katholischen Kirche zurückgegeben werden. Die aufgesammelten Beträge würden den Bischöfen überwiesen. In den Diözesen werden besondere schiedsrichterliche Körperschaften gebildet, wo die Entschädigungsansprüche anzumelden sind. Die Angelegenheit wird gegenwärtig von den betheiligten Staatsministern berathen.

Glasgow, 29. Dezember. Der Eisenbahnbeamten-Streike ist unverändert. Viele Dampfer liegen im Hafen wegen Steinkohlenmangels.

Petersburg, 29. Dezember. Der Nowoje Wremja wird aus Astrachan berichtet, daß im transkaspischen Gebiete die schwarzen Pocken auftreten.

Newyork, 29. Dezember. Eine Abtheilung Unionskavallerie nahm den Indianerhäuptling Bingfort gefangen nebst 150 Indianern am Porcupineflusse. Die feindlichen Indianer in den Badlands haben sich unterworfen und befinden sich auf dem Rückmarsch nach Pineridge.

Berlin, 29. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 238,10

Danzig, 29. Dezbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unver., 400 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer 181 Mk., hellbunt inländischer Mk. 185—186, hochbunt inländ. Mk. 189—193, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 146,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Transit Mk. 148,00.
Roggen loco fester, inländ. Mk. 156—160, russ. und polnischer zum Transit Mk. 110—115, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 117,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.
Gerste: gr. loco inl. Mk.—, kl. loco inl Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 64,00, nichtkontingent. Mk. 45,00.

Königsberg, 29. Dezember 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 65,00 Geld, Mk. unkonting. 45,25 Geld, Mk. 45,25 bez., Dezember 45,00 Geld.

Berlin, 27. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 65,9 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 46,5 bez., Dezember 46,3—46,4 bez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 46,2 bis 46,3 bez., April-Mai 46,5—46,7—46,6 bez., Mai-Juni 46,7—46,9 bis 46,8 bez., Juni-Juli 47,1—47,2 bez., Juli-Aug. 47,6—47,7 bis 47,6 bez., Aug.-Sept. 47,6—47,7—47,6 bez. — Gekündigt 100 000 Liter. Preis 46,3 M.

Spiritus fest und etwas höher; das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen.

Berliner Centralviehhof, 29. Dezember. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche.

Zum Verkauf standen: 2304 Rinder, 13134 Schweine, 1780 Kälber und 4524 Hammel.

In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 62—64 Pf., IIa 56—60, IIIa 50—54, IVa 45—48 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief flau und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia. 53, IIa 51—52, IIIa 44—50, gute Bakonier 45—46 Mk. für 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara per Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 61—65, IIa 55—60, IIIa 42—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Markt für Schlachthammel zeigte flaue Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 48—58, IIa 42—47 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Sonnabend, den 27. d. Mts. verstarb nach kurzem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Schneider

Heinrich Zweiniger

was mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen

Graudenz, den 29. Dezember 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung!

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, sowie für die Kranzspenden bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Hauseigenthümers **P. Ediger** sagen wir Allen, besonders dem Herrn Pfarrer Erdmann für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingeschiedenen, unsern tiefgefühltesten Dank aus. [8705]

Die trauernden Hinterbliebenen.

TIVOLI.

Mittwoch, den 31. Dezbr.:

(Sylvester)

Großes humoristisches

CONCERT

ausgeführt von der

Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Schwerin.

Das Programm enthält unter Anderem:

Zum ersten Male:
Der Kapellmeister von Benedig . . . . M. Eilenberg.
Zum ersten Male:
Die dal Komisches Duett . . . . . Osk. Linderer.
Zum ersten Male:
Am Uglei-See! Couplet B. Wilhelmi.
Auf allgemeines Verlangen:
Die „Klosterbrüder“.
Zum ersten Male:
Der Kapellmeister-Vorschuß . . . . . . G. Lange.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Im neuen

Schützenhaus-Saale

Donnerstag, d. 1. Januar 1891

am Neujahrstage:

Grosses Concert

ausgeführt

von der Kapelle des Inftr.-Regts. Graf Schwerin.

Anfang 1/2 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

Vorverkauf wie bekannt.

[8725] **Nolte.**

Eichenkranz

Mittwoch, den 31. d. Mts.

Großer Sylvesterball

wozu ergebenst einladet (8712)

S. Wilke.

Der geehrten Bade-Kundschaft zur Nachricht, daß die Bade-Anstalt in der Blumen- und Schützenstraße jede Woche nur **Donnerstag, Freitag** und **Sonnabend** zu benutzen ist. [8728]



Große Auswahl von

Seifen u. Parfümerien

aus den besten Fabriken.

Besonders zu empfehlen **Heiné's centrifugirte Fett-Seifen,** milde und wohlthuend für die Haut. Sämmtl. **medicinische Seifen, Echte Eau de Cologne, Eau de Quinine, Honey-Water, Haarwasser, Brillantine, Thymol-Mundwasser, Salicyl- u. orientalisches Mundwasser, Zahnseifen, Poudre de Riz, Schminken, Haaröle, Pomaden** in bester Qualität und billigsten Preisen vorräthig in der

Drogenhandlg. d. Löwenapotheke.

E. Rosenbohm. (5474)

Aufgebot.

Die Hypothekenurkunde über 420 Mk., mit 6% verzinsliches Darlehn, eingetragen auf Grund der Obligation vom 11. Juli 1868 für die am 3. November 1859 geborene Anna Wilhelmine Holz und umgeschrieben am 3. October 1885 auf den damals minderjährigen Franz Nicolaus Topolinski unter Abtheilung III Nr. 2 des der Besitzerfrau Louise Galinska geb. Jannischewska gehörigen Grundstücks Gr. Wolz Nr. 33, ausgefertigt unter dem 17. Januar 1882, ist verloren gegangen und soll auf Antrag der Lehrerfrau Marie v. Rakowski aus Schwenten, welcher die Post von dem Franz Topolinski cedirt ist, zum Zwecke der Neubildung für kraftlos erklärt werden. (4093)

Es wird deshalb der Inhaber der Hypothekenurkunde aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine,

den 6. März 1891,

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht (Zimmer Nr. 13) seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Graudenz, den 21. October 1890.

Königliches Amtsgericht.

Kernfettes

Hammelfleisch

von groswolligen jungen Lämmern ist von heute ab zu haben bei (8692)

C. Schmidt,

Getreidemarkt.

Neue Sendung frischer

Natives-Austern

ist eingetroffen und empfehlen [8720]

F. A. Gaebel Söhne.

Böhmische

Spiegel- und Schuppen-Karpfen

treffen zum Sylvester pünktlich ein und empfehlen [8716]

F. A. Gaebel Söhne.

Größerer Posten frisch geschossener

Hasen und Rehe

ist eingetroffen und offeriren [8715]

F. A. Gaebel Söhne.

Karpfen

in lebendfrischen Exemplaren offerirt

[8710] **B. Krzywinski.**

Zum Sylvester

offerirt

Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen und erbittet frühzeitig Bestellungen (8669)

Güssow's Conditorei.

Zum Sylvester und von da ab täglich [8732]

frische Pfannkuchen

in bekannter Güte empfiehlt

Fr. Retschun,

Unterthornerstraße Nr. 11.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 75, 1,00 Mk.

Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3, **Ganze Daunen** 2,75, 3,30, 4, 5, 6,

Probesendungen

von 10 Pfund gegen Nachnahme.

Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten

letztere in den neuesten Mustern,

Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons

Plissé-Unterröcke

empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)

H. Czwiklinski,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Ferdinand Glaubitz Lachsschinken, Cervelatw., Salami Zungenwurst, frische Bratwurst, roh u. geschmolz Talg f. Schweineschmalz Wien. Würstel u. Saucisch

en gros ☞ Herrenstr. 5/6 ☜ en détail



Clara Schilling, Damen-Frisir-Salon

Unterthornerstrasse 2

empfiehlt sich zur Anfertigung geschmackvoller **Ball-** und **Gesellschafts-Frisuren** und übernimmt die Ausführung von **Frisuren** und **Lieferungen von Perrücken** bei **Polterabend-** und **Hochzeits-Aufführungen** hier und außerhalb [8709]

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten.

Abonnements in und außer dem Hause.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter Ausführung liefert die

Buchdruckerei von Gustav Röthe.

Prospecte mit Schriftentableau sowie Proben gratis und franco.

Herm. Blasendorff

Berlin,

Osterode Ostpr.

übernimmt

Erdbohrungen, Brunnenbauten

f. j. Tiefe u. Leistg., Lieferung u. Montirung v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

---

Ein Schraubendampfer

noch neu, mit Copandmaschine und mit allen neuesten Einrichtungen versehen, zum Passagier- und Schleppverkehr geeignet, 15 m lang, 70 cm Tiefgang, steht zum Verkauf. E. Habermann, Danzig, Mattenbuden 33/36.

Dampfkessel u. Maschine

3—5 pferd., eventl. komplette

Molkerei-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Offerten werden brieflich unter 8690 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für Mühlen!

Ein noch fast neuer (8743)

Mühlen-Cylinder

3 m lang, 1 m breit, 1 1/2 m hoh, steht billig zum Verkauf in Heidemühle, Station Rehhof Wpr.

Iltis-, Otter-, Katzen- und Taucher-Felle

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen

Julius Weiss,

[8717] Pelzwaaren-Lager.

96,000 Ziegeln

I. Klasse hat zu verkaufen [8731]

Krüger, Dossoczyn.

Getreide-Preßhefe

täglich frisch, empfiehlt [8746]

Julius Wernicke

Tabakstraße.

Trockenes Kiefern-Klobenholz

verkauft täglich **Dom. Przylubie** bei Schulitz. (8697)

Der bei Herrn **Kneiding** in **Malankowo** bei Lissewo stationirte

landwirth. Vereins-Bulle

soll am **Montag, den 5. Januar 1891,** Nachm. 2 Uhr, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. [8750]

Der Vereins-Vorstand.

W. Achilles.

---

90 angemästete Hammel 10 angemästete Ochsen

stehen zum Verkauf. (8741)

Rittergut Oschen b. Großkrebs Wpr.

4500 bis 6000 Mark

werden zur ersten Stelle mit 4% auf ein ländliches Grundstück gesucht. Es liegt hart an Graudenz und hat einen Werth von 18000 Mark. Offerten w. unter 8740 durch d. Exp. d. Ges. erb.

Ein tüchtiger Landwirth

mit 10000 Mk. disponiblem Kapital, sucht ein Grundstück zu kaufen oder zu pachten. Bedingung ist: guter Boden und gute Gebäude. Gefl. Offert. unter. Nr. 8723 durch d. Exp. d. Gesell. erb

---

Ein herrschaftliches neues

Haus

in **Graudenz,** günstige Lage, durchschn. jährl. Miethswert. 6000 Mk., muß bef. Verhältnisse halber schleunigst billig verkauft werden. Hypothek unkündbar. Zahlungsbed. äuß. günstig. Offert. an d. Exped. d. Gesell. unter 8719.

Zwecks Verheirathung will ich Konitz verlassen, beabsichtige daher, das von mir im Franke'schen Hause gepachtete

Restaurant

an einen anderen Pächter zu verpachten. Zur Uebernahme sind 1000 bis 1500 Mark erforderlich. [8723]

C. Lehre,

Restaurateur, **Konitz.**

Suche von sofort oder später eine **selbstständige dauernde**

Administration

zu übernehmen. Bin 38 Jahre, evang., verheir. (jedoch ohne Anhang). Mäßige Gehaltsansprüche. Gute Zeugnisse und Referenzen zur Seite. eventl. kann Caution gestellt werden. Gefl. Off. unt. Nr. 8747 an die Exp. d. Ges. erbeten.

Ein junger Mann wird als

Socius

zur Uebernahme oder Gründung eines Gesch. der Colonialwaaren-Branche gesucht; dazu 2000 Mark erforderlich. Off. w. unt Nr. 8739 d. d. Exp. d. Ges. bef.

Zum 1. Januar findet in meinem Colonialwaaren- und Schankgeschäft ein

solider junger Mann

und ein ordentliches (8742)

Ladenmädchen

dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erbeten.

G. Bertram, Marienburg.

In Molkerei zu Riesenburg kann sofort ein tüchtiger (8686)

Gehilfe

eintreten. Meldungen daselbst.

5—6 tüchtige

Schneidergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (8720)

S. Grünberger

Markt 15.

Ein junger Buchbindergehilfe

militärfrei, welcher in allen vorkommenden Arbeiten bew. ist, sucht per 3. Januar Stellung. Off. an H. Goerke, Elbing, Herberge zur Heimath.

Ein verh. Stellmacher

und **Wirth,** sowie einige (8698)

Einwohnerfamilien

finden sofort oder später Wohnung und Arbeit. **Dom. Przylubie** bei Schulitz.

Brennerstelle

unverheirathet, mit gutem Gehalt, weise nach, gleichzeitig suche von sofort einen tüchtigen [8721]

Unterbrenner.

Emil Hesse, Eckerndaus bei Coeslin.

In Roggenhausen per Schloß Roggenhausen findet ein (8737)

Wirthschaftsbeamter

der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Bröll.

Einen nüchternen und zuverlässigen

Kutscher

sucht Herrmann Reiß, Eisenhandlung.

Suche unt. besch. Ansprüch Stell. als

Cassirerin.

Off. werd. u. Nr. 8724 b. d. Exp. d. Ges. bef.

Für mein Putzgeschäft, verbunden mit Kurz- und Wollwaaren, suche per sofort eine [8736]

Directrice

die mit Land- und Mittelkundschaft umzugehen versteht; dieselbe muß im Geschäft thätig sein. Polnische Sprache unbedingt erforderlich. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsanspr. erwünscht. Ebendaselbst findet

ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen Stellung.

J. Feibusch Sohn Nachfolger, Strasburg Wpr.

Gesucht wird zum 1. Dezember für eine Bahnhofsrestauration eine

Verkäuferin.

Gehalt 180 Mk. pro Jahr. Berücksichtigt werden nur junge Mädchen aus guter Familie. Angenehm ist schon einige Geschäftskenntniß und etwas Kenntnisse von der Küche. Einsendung einer Photographie erwünscht. (8694)

R. Buchholz, Bahnhofswirth, Konitz.

Ich suche für 15. Januar ein kräftiges und gesundes junges evangelisches

Mädchen

aus gut bürgerlicher Familie, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten tüchtig und erfahren ist, zu meiner Hilfe im Haushalt ohne Landwirthschaft bei Zusage vollsten Familienanschlusses. Gehalt 150 Mark. Meldungen erbitte ich mit Beifügung nur guter Zeugnisse und Photographie. (8695)

Oliva bei Danzig, 28. Dezbr. 1890.

Frau Oberförster Danz.

Tüchtige **Landmädchen** empfiehlt noch zu Neujahr Miethsfrau **Koslowska.**

Eine **Kinderfrau** sucht [8702]

Miethsfrau Koslowska.

Köchinnen, Stubenmädchen empfehle. Fr. Kampf, Oberthornerstr. 4

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen Oberthornerstraße 29.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, in Marienwerderstraße Nr. 29 von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. (5560)

Kleine Wohnung zu verm. und sogleich zu beziehen. Auskunft ertheilt Tabakstr. 2, I. Stockmann. (8693)

Salzstraße 14 ist die von Herrn Hauptmann von Holly bewohnte

☞ **Gelegenheit** ☜

nebst **Garten** und **Pferdestall** vom 1. April n. Js. zu vermiethen.

[8745] A. Schultz.

Eine **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen Lindenstraße 19. [8711]

1, 2 auch 3 **möbl. Zimmer,** eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen Unterthornerstraße 12, parterre. [8718]

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Mauerstraße 14, 1 Tr.

Gesucht möbl. **Wohnung** von 2—3 Zimmern, Burschengelaß, Stallung für 2 Pferde. Off. w. unt. Nr. 8749 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein möbl. Zimmer mit **Beköstigung** wird zu miethen **gesucht.** Offert. mit **Preisangabe** unt. Nr. 8751 an d. Exped. erbet.

Neujahrskarten

in größter Auswahl, billiger wie Ueberall, bei (8713)

Moritz Maschke,

5/6 Herrenstraße 5/6

Alters- u. Invaliden-Versicherung

Formulare zu den vor Inkrafttreten des Gesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, und zwar:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde,
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers,
C. Krankheits-Bescheinigung von Krankenkassen,
D. Krankheits-Bescheinigung von Gemeindebehörden,

sind vorräthig. Preis 2 Mk. für 200 Stck. (100 Bogen), 3 Pf. für 1 Bogen (2 Stck.)

Buchdruckerei v. Gustav Röthe.

Soeben neu erschienen: (8662)

Verzeichniss

der Offiziere der Garnison Graudenz.

☞ Preis 20 Pfennig. ☜

Jul. Gaebel's Buchhandlung.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 304.

Graudenz, Dienstag] [30. Dezember 1890.

Aus der Provinz.

⊙ **Aus der Provinz,** 26. Dezember. Der Entwurf des neuen Volksschulgesetzes will auch die Anstellungsfrage der Lehrer dahin regeln, daß fortan nur der Staat die Lehrer anstellt, den Gemeinden, welche fortan die Träger der Schullast sind, aber eine Mitwirkung bei der Berufung eingeräumt wird. Diese Betheiligung besteht in dem Recht, ein oder mehrere Personen in Vorschlag zu bringen und die Schulaufsichtsbehörde muß denselben berücksichtigen, sofern nicht erhebliche Gründe entgegenstehen. Im preußischen Staate hat gegenwärtig die Schulaufsichtsbehörde bei 21538 Lehrerstellen das alleinige Anstellungsrecht und bei 18942 Stellen hört sie die Betheiligten. Den lokalen Obrigkeiten (Patron, Magistrat) steht ein Berufungsrecht in 26994 Fällen zu und in 4224 Fällen den Gemeinden. Im Regierungsbezirk Marienwerder erfolgt die Anstellung der Volksschullehrer bei 997 Stellen durch die Schulaufsichtsbehörde allein und bei 700 unter Mitwirkung der betheiligten Schulverbände. In 130 Fällen üben Gutsherren und in 181 Fällen Magistrate das Berufungsrecht der Lehrer aus. Letzteres ist im Regierungsbezirk Danzig bei 97 und 345 Lehrerstellen der Fall. Die Schulaufsichtsbehörde stellt dort allein in 514 Fällen und nach Anhörung der betheiligten Schulverbände in 410 Fällen die Lehrer an.

Ap. **Thorn,** 29. Dezember. Die Einrichtung eines Stadtkreises Thorn ist jetzt nach dem Ausfall der Volkszählung durchführbar, aber es scheint nicht, als wenn die Verschmelzung unseres Gemeinwesens mit den uns angewachsenen Vororten zu Stande kommen sollte — obwohl die Sachlage hier noch dringender als zwischen Hamburg und Altona dazu rathet. Die sogenannte Nasse Straße (Mokra=die Mocker) war stets eine Vorstadt unter Verwaltung des Thorner Rathes mit vorstädtischem Schöppengericht. Sie scheidet jetzt ganz unnatürlich die Culmer- von der Jakobsvorstadt. Unser verstorbener Oberbürgermeister Wisselinck fand das schon 1877 ganz polizeiwidrig, aber sein hervorragender Geist vermochte nicht den Spukgeist der kleinbürgerlichen Sonderbestrebungen zu überwinden. Wer wird es jetzt vermögen? Unsere Stadt zählt fast 27000 Einwohner, mit dem keilartigen Einschluß Mocker würde sie beinahe 37000 Einwohner zählen. Bromberg, in den Polenzeiten nur ein Nachbardorf von Thorn, hat uns jetzt um 3000 Einwohner überholt, und seine Vororte zählen an 22000. Alles in Allem gerechnet stehen wir auf unserer Quadratmeile Bodenraum fast um 20000 Einwohner hinter Bromberg zurück. Die Keime der heutigen Entwickelung der „Schleusenstadt“ hat Friedrich der Große gelegt, als Thorn sich noch mit Zähigkeit der „Verpreußung“ widersetzte. Noch im Jahre 1792 schlossen die Thorner die Thore vor dem preußischen General, obwohl die Würfel gefallen waren und die Wahl zwischen polnisch und deutsch ihnen nicht mehr frei stand. Hoffentlich wird jetzt Thorn im nächsten Jahre das Säcularfest seiner Vereinigung mit Preußen glanzvoll feiern.

σ **Aus dem Kreise Thorn,** 28. Dezember. Das Dorf Gremboczyn hat nach der diesjährigen Volkszählung 1491 Seelen, also fast 200 Seelen mehr, als bei der vorletzten Zählung. Daß unser Ort auch in mancher anderen Beziehung Fortschritte macht, beweist beispielsweise die Zunahme der hier gelesenen Zeitungen und Zeitschriften, deren Zahl vor fünf Jahren etwa 20, jetzt über 60 Exemplare täglich beträgt. Der Ort würde sich noch mehr heben, wenn der Verkehr auf unserer Haltestelle Papau freier, namentlich dem allgemeinen Güterverkehr geöffnet wäre. Bis jetzt hat nur eine Gesellschaft von vier Unternehmern das Recht, Güter zu verladen. Vielleicht bringt eine bereits abgesandte Eingabe an den Herrn Minister Abhilfe. Eine voraussichtliche Be- und Entladung von rund neuntausend Waggons jährlich, namentlich Ziegel und andere Thonwaaren und Kohlen, dürften wohl die Eingabe genügend begründen. Jetzt schon werden in manchen Monaten täglich bis 20 Waggons gebraucht.

σ **Marienwerder,** 28. Dezember. Wie gefährlich es ist, Kinder zu erschrecken, zeigt folgender Fall. In den letzten Tagen vor dem Feste klingelt es an einer Hausglocke etwa um 9 Uhr des Abends. Der Hausvater sendet seinen 7jährigen Sohn, um zu öffnen. Diesem tritt in der Hausthür eine scheußliche Gestalt entgegen mit geschwärztem Gesicht und Händen, den Körper in einen umgedrehten Schuppenpelz gehüllt, in der Hand eine starke Gerte führend und damit auf den entsetzten Knaben eindringend. Dieser schreit laut auf, flieht in eine Ecke des Hausflures und streckt dem Ungethüm die Hände entgegen. Dem schnell herbeistürzenden Vater gelingt es erst nach längerer Zeit den sich hinter ihm verbergenden Knaben zu beruhigen. Ein mehrtägiges Krankenlager und die neun Tage währende Gesichtsrose waren die Folgen des unüberlegten Spukes. Weil dergleichen Verkleidungen auch am Sylvester und besonders in der Fastenzeit bei uns gebräuchlich sind, ist eine Warnung vor denselben wohl am Platze.

P **Aus der Marienwerderer Niederung,** 28. Dezember. Da das Eis der Weichsel jetzt steht, so wird bei Gr. Nebrau der Uebergang nach Neuenburg fleißig benutzt. — Die Rohheit der Knechte ist groß. Vor einigen Tagen kam der Besitzer H. aus K. aus Marienwerder gefahren. Vor ihm fuhren langsam zwei Knechte mit leeren Wagen, ließen ihn aber nicht vorbei. Ungehalten hierüber stellte er sie zur Rede, worauf die Knechte die gröbsten Schimpfworte ausstießen und davon jagten. Im Heimathsdorfe sprangen dieselben plötzlich, als H. angefahren kam, hinter einer Weide hervor und schlugen mit Peitschen auf H. und seine Frau ein. Eine exemplarische Strafe dürfte den rohen Buben ihren Straßenanfall versalzen.

ƕ **Aus dem Kreise Schwetz,** 27. Dezember. In der letzten Sitzung des „Lehrervereins Schwetzer Umgegend“ erstattete Herr Kahl einen sehr eingehenden Bericht über seine und Anderer Thätigkeit in der Lehrerversammlung in Kulm. Darauf verlas Herr Pagel seine Wünsche in Betreff der Vorlage des neuen Schulgesetzes, die mit denen der Anwesenden übereinstimmten. Der Vorsitzende, der Schriftführer und der Kassirer wurden in der darauf folgenden Vorstandswahl wieder gewählt. Als Stellvertreter wurden gewählt: Köppen I in Julienfelde und Pagel.

*** **Dirschau,** 27. Dezember. Es dürfte wohl nicht oft vorkommen, daß Spitzbuben sich selbst den Behörden stellen. Ein solcher Fall hat sich heute hier ereignet. Der Arbeiter Moglitzki aus Strasburg meldete sich bei der Polizeibehörde mit der Angabe, daß er zu Anfang d. Mts. auf dem Bahnhofe zu Strasburg einem ihm dem Namen nach nicht bekannten Besitzer aus Radusch ein Portemonnaie mit 66 Mk. Geld entwendet habe. Das Geld habe er mit „Gesinnungsgenossen“ verjubelt. Der Mann wurde natürlich verhaftet.

ss **Neufähr,** 28. Dezember. Im Sommer d. Js. verschwanden einem Bäckermeister aus Bohnsack von der Dampfboots-Anlegebrücke eines Abends 220 Pfund Butter, ohne daß der Verbleib der Butter bisher ermittelt werden konnte. Gestern meldete sich nun bei dem Bezirksgendarm eine Frau, die Mutter von zwei der betheiligten Langfinger, die mit ihren Söhnen gegenwärtig in Streitigkeiten lebt, und beantragte die Bestrafung ihrer Söhne. Der Gendarm begab sich auf diese Anzeige hin sofort nach der Wohnung der Söhne und stellte mit ihnen ein Verhör an, welches ergab, daß noch zwei Genossen bei der That betheiligt gewesen sind. — Die von Langfelde abwärts treibenden Eismassen sind in der vorgestrigen Nacht auf dem hiesigen Stromlaufe zum Stehen gekommen.

i **Schippenbeil,** 28. Dezember. Unser Ort gehört leider auch zu denjenigen Städten, in welchen sich von Jahr zu Jahr die Bevölkerung verringert. Während die Einwohnerzahl nach der Volkszählung im Jahre 1880 3174 ortsanwesende Personen umfaßte, ergab die Volkszählung von 1885 nur 3160 ortsanwesende Personen. Bedeutender ist die Bevölkerungsverminderung in der letzten fünfjährigen Periode, denn die Volkszählung vom 1. Dez. ergab nur 3098 ortsangehörige Personen. Das ist theils der Auswanderung, theils dem Mangel an geeigneter Beschäftigung für verschiedene Leute zuzuschreiben.

Fortſ.] **Um ein C.** [Nachdr. verb.

Novellette von J. Hilmar.

Der Pommer erklärte jetzt im dienstlichen Tone, der Herr Lieutenant sei entlassen, und schickte sich, einmal in seinem Pflichteifer verbissen, an, mindestens das unbekannte „Frauenzimmer“ auf die Wache zu bringen.

Der Gefreite murmelte in Erwägung der heillosen Folgen, welche die verwirrte Geschichte für ihn haben müßte, verzweiflungsvoll: die Bombe platzt.“

Lieutenant von Recklingen erhob einen sehr ernstlichen Einspruch gegen die Hinwegführung der Dame; aber der querköpfige Pommer stützte sich auf seine Instruktion jeden zur Wache bringen zu müssen, der ohne Erlaubnißkarte auf dem Exerzierplatz betroffen werde.

„Ihr Tölpel,“ zischte jetzt der junge Offizier voller Zorn, „ich zerbreche Euch das Rückgrad, falls Einer wagt, dieser Dame, meiner Schwester, noch weiter lästig zu werden. Eskadron Marsch!“

Die Patrouille rückte ab; denn eine Schwester eines Lieutenants bedarf keiner Erlaubnißkarte, wenn der Herr Bruder zugegen ist. Nun aber sollte der Gefreite als Blitzableiter der bei dem augenblicklich hier Höchstkommandirenden aufgehäuften Grolles dienen.

„Unseliger Mensch,“ schnaubte ihn Herr von Recklingen an, „diesen Spaß werden Sie theuer zu bezahlen haben. Wie durften Sie sich unterstehen, sich ohne Urlaubskarte des Nachts hier umherzutreiben und mit nichtswürdigen Streichen einen Offizier Ihres Regiments, Ihrer Batterie sogar in die härteste Verlegenheit zu setzen?“

Der Gefreite stand kerzengerade und zuckte mit keiner Wimper, und sein Lieutenant fuhr fort: „Ich bringe Sie selbst zur Wache, und, was ich dazu beitragen kann, daß Sie mit aller Strenge bestraft werden, soll geschehen.“

Während dieser wenig freundlichen Ansprache war Karoline bestürzt herzugeeilt, um mit ihrem Mundwerk, auf das sie sich gut verlassen konnte, dem Geliebten in seiner kritischen Lage beizustehen. Als die Köchin in die nächste Nähe des Lieutenants und dessen Begleiterin gekommen war, schlug sie die Hände zusammen und rief: „O, Du allmächtiger Gott, Fräuleinchen Irmgard! Diese blödsinnigen „Paddenstecher“ haben sich schön was eingebrockt. Papachen läßt so etwas nicht sitzen, und müßte er bis zum Kaiser gehen! Sie werden Ihre Genugthuung schon kriegen, Herr Lieutenant.“

Fräulein Irmgard — denn diese war in der That die geängstigte Dame, — stieß beim Erkennen Karolinens einen leichten Aufschrei aus und lehnte sich, das Taschentuch auf die Augen drückend, halbohnmächtig an die Schulter des Lieutenants, der das Mädchen mit dem rechten Arm besorgt umfing. Aber desto gereizter wurde er gegen den Urheber dieses ärgerlichen Zwischenfalles, der in seinen Folgen unberechenbar erschien.

„Gefreiter“, knirschte er, „melden Sie sich sofort selbst auf der Wache als Arrestant und nehmen Sie Ihr Frauenzimmer sogleich mit. Sie soll der Polizei überliefert werden.“

„Frauenzimmer?“ eiferte die Köchin los. „Ist die Schwester des Gefreiten auch ein Frauenzimmer? Dürfen Bruder und Schwester, wenn sie keine Lieutenants sind, nicht einmal mehr zu einer Familienberathung zusammen kommen? Ich möchte einmal bei Seiner Majestät antragen. Haben doch der Herr Lieutenant ebenfalls eine Zusammenkunft mit gnädigem Fräulein Schwester hier in dunkler Nacht gehabt. Was Einem recht ist, ist dem Anderen billig, und wenn mein Bruder, der Gefreite, in Arrest soll, so mag der Bruder des gnädigen Fräuleins gleich mit dem Gefreiten zusammen die drei Tage absitzen.“

Herr von Recklingen mußte trotz seiner Gereiztheit auflachen und rief den Gefreiten, der schon den sauern Weg zur Wache angetreten hatte, zurück.

„Gefreiter“, sagte der Lieutenant in milderem Tone, „ich nehme den Befehl zurück, daß Sie direkt zur Wache gehen; aber scheren Sie sich schleunigst in Ihr Quartier. Ich werde Ihnen Morgen bei Gelegenheit den Kopf waschen.“ Dann wandte sich der junge Offizier an die Köchin: „Erzählen Sie nur das Allergeringste von dem, was heute Abend sich hier zugetragen hat, so spaziert Ihr Gefreiter ohne Gnade auf vierzehn Tage in's Loch. Merken Sie sich das, und jetzt beeilen Sie sich, daß Sie nach Hause kommen.“

Karoline erwiderte impertinent: „Danke Herr Lieutenant, für gütige Belehrung;“ und sie machte einen graziösen Knix. Sodann sagte sie, als wäre nichts vorgefallen, im lammfrommen Tone: „Haben gnädiges Fräulein keine Befehle für mich? Soll ich Fräulein nicht nach Hause geleiten? Die Nachtluft beginnt rauh zu werden.“

Herr von Recklingen stampfte mit dem Fuße auf; die Köchin brummte: „Na nu?“ und trollte sich davon.

Die zurückbleibende Irmgard war der Verzweiflung nahe; in erster Linie sah sie die schmerzvolle Gewißheit voraus, daß der Vater unfehlbare Maßregeln ergreifen werde, um eine nochmalige Zusammenkunft der Liebenden zu vereiteln, und in zweiter Linie empfand das Mädchen die Schmach, sich zu einem heimlichen Stelldichein mit einem jungen Manne am späten Abend verstanden zu haben. Wie konnte sie überhaupt so leichtfertig sein, die Briefe Roderichs nur zu beantworten, wie durfte sie ihrer Ehrbarkeit so weit vergessen, seiner Einladung zu folgen? Aber wer hätte jenen feurigen Betheuerungen der Liebe, jenen süßen, um Erhörung flehenden Worten zu widerstehen vermocht? Und konnte ein Mädchen ihre Ehre diesem von den edelsten Gesinnungen beseelten Manne zu einem kurzen Zwiegespräch, das die Noth der gequälten Herzen so gebieterisch verlangt hatte, nicht anvertrauen? Das Schicksal strafte sie hart.

Der Lieutenant bemühte sich, das arme Kind zu trösten und ihr Muth zuzusprechen. Er hatte nicht übel Lust, den Zwischenfall zu preisen, der ihn der lästigen Verheimlichung seiner Leidenschaft für Irmgard entheben mußte. Er wollte bei der gegenwärtigen Sachlage morgen zum Kommerzienrath gehen und die Tochter zum Ehegemahl fordern, und er baute zuversichtlich darauf, die Einwilligung des Vaters sofort oder mit der Zeit zu erringen, falls Irmgard standhaft bliebe. Der junge Mann hatte schon lange Zeit vergeblich darüber nachgesonnen, wodurch er sich die Abneigung des Rathes zugezogen habe, und war überzeugt, daß sie auf irgend einem Irrthum beruhe, der eine Aufklärung erhalten müsse.

Irmgard beschwor unter Aufschluchzen den Geliebten, diesen Schritt vorläufig nicht zu thun, und fügte hinzu: „Ueberlasse es der Zeit, Roderich, daß Gott sich unser erbarme. Baue fest auf mich: jeder Gedanke meiner Seele gehört Dir, mein Einziger, für alle Zeit!“

Feierlichst gelobten sich Beide immer von neuem unwandelbare Liebe und Treue, und sie trennten sich endlich. Sie trugen das beglückende Gefühl des gehabten Wiedersehens mit sich, aber auch den trostlosen Schmerz, vielleicht soeben die Stunde ewigen Scheidens erlebt zu haben.

Karoline hütete sich wohl während der nächsten Tage, im Hause des Kommerzienrathes etwas von dem auf dem Exerzierplatz erfahrenen Abenteuer verlauten zu lassen, oder nur durch Blicke und Mienen daran zu streifen. Fräulein Irmgard hätte sofort Wind davon erhalten, der Lieutenant aber sofortigen Bericht, und alsdann schützte den armen Gefreiten nichts mehr vor vierzehn Tagen strengem Arrest. Nein, das durfte nicht sein: Karoline vermochte den Wittwenschleier auf die grausam lange Zeit von vierzehn Tagen nicht zu tragen! Mit der Zeit jedoch verlor der Gedanke an die Gefahr des Geliebten seine Schrecken, zumal der Lieutenant das angedeutete Kopfwaschen nicht zur Ausführung gebracht hatte. Hierzu trat, daß das Abenteuer zu pikant war, um verschwiegen bleiben zu können, und eines Tages vertraute Karoline in einer redeseligen Laune ihrer besten Freundin aus der Nachbarschaft das köstliche Ereigniß an. Einige Wochen vergingen, und das Geheimniß hatte sich bis in die Kreise geschlichen, in welchen Kommerzienraths verkehrten.

Der Zufall führte um diese Zeit den Assessor Leichtvoß dem Lieutenant von Recklingen entgegen. „Haben uns lange nicht gesehen“, rief Ersterer; „siehst verteufelt böse aus. Skandal mit dem Hauptmann gehabt? Jeder trägt sein Kreuz. Teufel! Junge, wirst Dich wundern. Denke Dir, ich habe den festen Entschluß gefaßt, mich zu verheirathen.“

„Du machst ein ziemlich schwermüthiges Gesicht ob des Glückes, das Dir bevorsteht“, versetzte der Lieutenant, und eine bittersüße Miene schlich über sein Gesicht.

„Du weißt, ich hegte stets einen Schrecken gegen jede Fessel, vor allem gegen die von Hymen geschmiedete“, fuhr der Assessor trübselig fort; aber — Du kennst die Irmgard“, — der Lieutenant erröthete, — „dieses Täubchen der Unschuld, dessen Gewissen so sauber ist wie das Porzellan auf Königs Tisch, nun genug, die Verleumdungssucht hat sich erfrecht, dem lieben Kinde nachzusagen, daß es sich Nachts Stelldicheine gebe an einsamen Orten. Um diese niederträchtigen Gerüchte mit einem Keulenschlage zu zerschmettern, muß ich wohl die kleine Irmgard heirathen; das bin ich der Freundin schuldig, und ich gehe jetzt zu dem Alten, um die Sache mit ihm abzumachen.“

Dem Lieutenant siedete das Blut, und er sprudelte heraus. „Weißt Du so sicher, daß das Gerücht nur aus böswilliger Verleumdung in Kurs gesetzt ist?“

„Thörichte Frage! Eine Irmgard Langenstädt!“ rief der Assessor; „ebenso könntest Du fragen, ob ein Bergquell Wagenschmiere ausströmt.“

„Ich bin nicht im Stande, Deine Zuversichtlichkeit zu theilen, und die Gerüchte für eine Verleumdung zu erklären.“

„Beabsichtigst Du etwa, ein Zerwürfniß mit mir herbeizuführen, so sei wenigstens ritterlicher in der Wahl der Mittel.“

„Ich will Dir durchaus nicht zu nahe treten; aber ich behaupte, die Stelldichein-Gerüchte sind nicht aus der Luft gegriffen.“

„Roderich! Auch Du hast Dich von dem Giftduft der Verleumdung berauschen lassen? Armer Junge, Du kennst das kleine Mädchen nicht, das ich sich entwickeln sah, als stände sie in meinem Gartenbeete. Dein Argwohn speit einer Heiligen in's Angesicht. Nun verspüre ich schon eine halbe Leidenschaft, sie zu heirathen.“

„Erlaube, Du stürmischer Parteifechter; ich liebe es nicht, mich zum Echo bloßer Gerüchte zu machen, ich vertrete Thatsachen, und so erkläre ich Dir: ich selbst hatte ein nächtliches Stelldichein mit Fräulein Irmgard.“

Der Lieutenant athmete tief auf wie nach einer eben vollendeten ungeheuerlichen That; sein Blick brannte herausfordernd auf den Assessor. Dieser aber, anstatt in wildem Groll auszubrechen, jubelte auf: „Du? Junge! Dann gehört Ihr Euch ja! Hurrah, Mensch, ich möchte Dich in meinen Armen zerdrücken! Dir allein habe ich meine kleine Irmgard gegönnt! Kerl, der Himmel muß Dir alle Deine Sünden vergeben, wenn belohnt werden soll, wie glücklich Du mich machst. O, meine kleine süße Irmgard, wie wird Deine reine, tief empfindende Seele im schönen Glücke der Liebe erzittern! Kinder, Ihr macht mich platterdings närrisch!“

Und wie ein Kind, das ein unerwartet empfangenes, lang ersehntes Geschenk davonträgt, lief der Assessor von dannen, um das Glück den nächsten Freunden anzuzeigen. Er mußte sich gewaltsam daran mahnen, daß er dem Konsul Helm einen Besuch zu einer Unterredung in einer Prozeßsache versprochen hatte. Er war dort kaum eingetreten, als er rief: „Etwas ganz Neues, lieber Konsul —, als Verlobte empfehlen sich: Irmgard Langenstädt und Lieutenant von Recklingen.“

„Reklingen?“ wiederholte der Konsul gedehnt. „Die Reklingen mit dem bloßen K — armer Adel, — der Degen ist das einzige Erbgut.“

„Recklingen mit dem Ck", berichtigte der Assessor, „mit dem Ck, Konsul."

„Mit dem Ck?" fragte der Konsul noch zweifelnd, um, als der Assessor energisch nickte, fortzufahren: „Dann hat das Mädchen ein rasendes Glück. Fünf Millionen an liegenden Gründen sind in der Familie und nur acht Augen. Ein Recklingen mit dem Ck! Und Sie irren sich wirklich nicht, Assessor?"

„Ist etwa die kleine Irmgard der besten Partie im Reiche nicht werth?" rief der Assessor. „Der Bräutigam ist mein alter Freund, Roderich von Recklingen mit dem Ck. Zum Teufel auch! Ihn allein hat der liebe Gott ganz besonders für das kleine Mädchen geschaffen."

Der Konsul stand sinnend da und sagte für sich: „Der Recklingen mit dem Ck." Endlich bat er: „Assessorchen, unsere Prozeßberathung setzen wir wohl für heute aus, wenn Sie nichts dagegen haben. Ich muß einen unaufschiebbaren Geschäftsgang erledigen."

„Ganz zu Befehl, lieber Konsul", entgegnete der Assessor; „meine Gedanken haben heute so wie so keinen Drill. Paßt es Ihnen morgen um diese Zeit? Ja? Dann auf Wiedersehen!"

Der Gast eilte zur Thür hinaus. Der Konsul aber rüstete sich schleunigst zum Ausgange. „Ein Recklingen mit dem Ck", sprach er halblaut zu sich; „ich muß mit Langenstädt noch heute Vormittag abschließen, sonst schnappen mir am Ende die Recklingen den fetten Bissen der Theilhaberschaft weg."

Der Konsul fand den Kommerzienrath im Komptoir. Ersterer ließ aus Geschäftslist nicht merken, daß er die Verlobung Irmgards bereits erfahren habe, oder nur ahne, und eröffnete dem Rath zu dessen Erstaunen, daß nunmehr dem Abschluß der geplanten Theilhaberschaft nichts mehr entgegenstehe, und beide entwarfen eine vorläufig bindende Uebereinkunft. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Der Vorstand des deutschen Lehrer-Vereins hat seinen Zweigverbänden für das neue Vereinsjahr folgende Gegenstände zur Berathung unterbreitet: 1) Die Nothwendigkeit der allgemeinen Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage, 2) die Lehrerbildung.

— In Berlin ist eine „Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen" erstanden, welche es sich zur Aufgabe macht, in deutschen Städten Wochenmarkthallen zu erbauen und zu betreiben, und die Städte mit guten und billigen Lebensmitteln zu versehen.

Den Städten werden von der erwähnten Gesellschaft folgende Vorschläge gemacht:

Der Stadt soll das Recht zustehen, die Markthalle jederzeit zu erwerben, zu einem Preise, der vorher vereinbart worden ist.

Die Stadt nimmt an dem Reingewinne Theil, der sich in der Markthalle aus den Platzmiethen ergiebt.

Die Gesellschaft hat sich bereits mit vielen Städten in Verbindung gesetzt und es ist wohl zu erwarten, daß sie mit manchen derselben zu einer Vereinbarung kommen wird.

— [Die Rache der Verführten.] Eine furchtbare Tragödie macht in ganz Sizilien von sich reden. Ein wegen Mordversuchs vor das Gericht gestelltes und freigesprochenes junges Mädchen bohrte, nachdem kaum der Wahrspruch verlesen, ihrem Verführer, einem reichen jungen Mann, den Dolch ins Herz. Die Heldin der Tragödie war von einem vermögenden Gutsbesitzer aus der Provinz Catania seiner Zeit bethört, aber, als sie Mutter ward, trotz der vorherigen feierlichsten Versprechungen nicht geehelicht worden. Daraufhin hatte die Unglückliche ihren Verführer durch einen Revolverschuß schwer verletzt, ward aber durch das Schwurgericht freigesprochen. Auf eine neue Frage des Mädchens, ob er sie nun zu seinem Weib machen wollte, erwiderte der kaum genesene Don Juan mit einer Beleidigung, und das Mädchen antwortete mit einem neuen Revolverschuß, worauf sich der Verführer mit einem Dolch auf die einstige Geliebte warf und sie im Gesicht verwundete. Von Neuem hatte sich nun das Gericht mit der Verführten zu befassen, und richtig ward auch die heißblütige Schöne wiederum freigesprochen, während der ungalante Verführer zu 28 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. So schien nun Alles erledigt. Kaum war aber das Urtheil verkündigt, so trat, wie gesagt, die von Neuem Freigesprochene auf den jungen Mann mit den Worten zu: „Wirst Du mich nun heirathen?" „Nein!" war die kurze Antwort, und in demselben Augenblick blitzte auch schon ein Messer in der Luft, das sich dem Treulosen mitten ins Herz senkte. Das erst vor Schreck fast erstarrte Publikum brach in einen Beifallssturm aus. — Kein Zweifel, daß die Rächerin ihrer Ehre auch zum dritten Male freigesprochen werden wird.

* Zur Alters- und Invaliden-Versicherung.

— „Sind die kirchlichen Tauf- resp. Geburtsatteste, „welche behufs Feststellung des Alters der zu versichernden Per-„sonen für das nun bald in Kraft tretende Gesetz der Alters- und „Invalidenversicherung gebraucht werden, kostenfrei anzufertigen „oder nicht?"

Diese für viele nicht gleichgiltige Frage ist dahin zu beantworten: „Da das bezügliche Reichsgesetz oder die Ausführungs-„verordnung bestimmt, daß alle für den Beitritt zur Alters- „und Invaliditätsversicherung der Arbeiter erforderlichen Urkunden, „Auszüge und Bescheinigungen stempel- und kostenfrei auszu-„fertigen sind, so sind selbstredend auch die dafür nothwendigen „Altersnachweise, in den weitaus meisten Fällen also die kirch-„lichen Taufscheine, gebührenfrei den solche begehrenden Per-„sonen zu geben." — Daß dabei geschrieben werde: „Zum Zweck „der Alters- u. s. w. Versicherung frei ausgefertigt und zu keinem „andern Zweck zu brauchen," dürfte nicht unstatthaft sein.

Wie verlautet, wird in nächster Zeit auch eine amtliche Bekanntmachung, anlangend die Gebührenfreiheit der bezeichneten Taufscheine, ergehen.

Briefkasten.

P. S. Eine vollständige Darstellung des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes mit den neuesten Ausführungsbestimmungen wird in einer der nächsten Nummern erfolgen.

M. F. B. Wir rathen dazu, die Restschuld zu bezahlen und zwar nach Abzug des durch die Schuldhaftwerdung bedingten Portos. Wenn der Gläubiger klagt, kann er Beschlagnahme herbeiführen.

H. M. Sie sind in Folge des Beschlusses auf weitere Beschwerde zur Zurückerstattung der unrechtmäßiger Weise erhobenen Zeugengebühren verpflichtet. Um nicht noch weitere Prozeßkosten zu haben, rathen wir entschieden auch zur Erstattung der erwachsenen Exekutionskosten, weil dieselben ebenfalls zweifellos Ihnen zur Last fallen.

Nr. 200 C. K. 1. Der Darleiher ist bei Ausstellung der Schuld- und Pfandverschreibung nicht nöthig. Wenn der Schuldner das Hypotheken-Dokument bringt, erhält er das Geld. 2. Es frägt sich, in welchem Grade der Schuldner zähe ist, darnach wird zu bemessen sein, ob Postauftrag oder Zahlungsbefehl oder förmliche Klage nöthig ist, um ihn zur Zahlung zu veranlassen.

S. G. 1. Jeder Schankwirth ist verpflichtet, insofern die Ortspolizeibehörde es für nöthig erachtet, nach näherer Anweisung derselben den Platz vor seinem Hause durch Anbringung einer Laterne zu erleuchten Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 15 Mk. geahndet. Die Anweisung wird voraussichtlich nicht dahin lauten, daß dieses auch bei Mondschein geschehen müsse. Wenn im ersten Straffalle 9 Mk. erkannt sind, so müssen ganz erhebliche Erschwerungsgründe vorhanden sein.

2. Die Angelegenheit mit dem Fleische vom kranken Thiere hat dagegen eine überaus milde Beurtheilung erfahren, wenn auch hier nur 9 Mk. Strafe festgesetzt sind.

G. P. Wie wollen Sie feststellen, daß der Besitzer des Guts verpflichtet ist, die Ihnen gegenüber von einer dritten, inzwischen zur Verbüßung einer zweijährigen Zuchthausstrafe eingezogenen Person eingegangene Verpflichtung zu übernehmen. Können Sie das nicht, so suchen Sie so rasch wie möglich in eine andere Stelle zu kommen und sparen Sie wenigstens die erheblichen Kosten eines aussichtslosen Prozesses.

O. A. Es handelt sich um Ausübung der Polizeigewalt und diese steht sowohl dem Amtsvorsteher als dem Gendarmen nach bekannten Bestimmungen zu. Wir bemerken, daß ein Gendarm dereinst von Jagdgästen König Friedrich Wilhelms IV. einen Jagdschein erfordert hat.

C. K. Mitverkauft sind die Doppelfenster, falls eine förmliche Uebergabe nicht stattgefunden hat, wenn sie damals, als der Kauf geschah, am Hause angebracht waren.

K. 443. Für Wankelmuth und dergleichen hat das Gesetz keine Vorschriften. Sehen Sie zu, daß der Prinzipal Sie in Güte freiläßt.

B. + R. In Nr. 302 finden Sie Alles über die Verjährung Erforderliche gesagt.

Rückkehr der Jesuiten in das deutsche Reich.

Eingesandt.

Nachdem allenthalben im deutschen Reiche Versammlungen gehalten und auch in unserer Provinz öffentlich und insgeheim Stimmen gesammelt sind, welche die Zurückberufung der seit 1872 aus Deutschland verbannten Jesuiten fordern, scheint es geboten, gegen die Ausführung dieser Absicht, die ein schweres Unglück für unser Vaterland wäre, Verwahrung einzulegen. Der Orden der Jesuiten hat sich von jeher als ein Störer des konfessionellen Friedens bewiesen. Es ist in Graudenz unvergessen, welche Vergewaltigung an einer christlichen, zur Liebe mahnenden Inschrift an einem Kirchenportal in unserer Stadt er veranlaßt hat. Geleitet von einem auswärtigen Oberen, hat der Jesuitenorden kein Verständniß für eine nationale Entwickelung unseres Vaterlandes. Mag man einzelnen Jesuiten allerhand gute Eigenschaften nachrühmen — sie mögen unbestritten sein —, so kommen diese doch nicht in Betracht gegen die schädlichen Einflüsse, welche von jenem Orden ausgehen und unsere Religion und Gewissensfreiheit, unser Vaterland und die gesammte moderne Kultur gefährden. Wer sein deutsches Vaterland lieb hat, möge sich damit einverstanden erklären, daß das Verbot des Jesuitenordens aufrecht erhalten bleibe. Wir hoffen, daß es in allen Konfessionen, die in unserer Stadt friedlich mit einander leben, nicht an Männern fehlen wird, die den Muth haben, gegen die Rückkehr der jesuitischen Friedensstörer zu protestiren.

Die Expedition des „Geselligen" hat sich bereit erklärt, auf einige Tage folgende Petition an den Reichstag in ihrem Geschäftszimmer ausliegen zu lassen, zu deren Unterzeichnung hiermit eingeladen wird:

Graudenz, den 12. Dezember 1890.

Den hohen Reichstag bitten wir unterzeichnete Bürger und Einwohner der Stadt Graudenz ehrerbietigst und dringlich, dem Verlangen nach Wiederzulassung des Jesuitenordens und der verwandten Orden im deutschen Reich keine Folge zu geben, da wir in der wiederkehrenden Wirksamkeit dieses Ordens nur eine schwere Gefährdung des konfessionellen Friedens und der Wohlfahrt des Vaterlandes erblicken können.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. **Berlin,** 28. Dezember. Die Festgeschäftswoche nahm einen ruhigen aber befriedigenden Verlauf; die nicht sehr großen Einlieferungen sind zu bisherigen Preisen verkauft worden, so daß keine oder nur sehr geringe Bestände verblieben.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 113—115, IIa 110—112, IIIa 95—105 Mk. Landbutter: Pommersche 90—95, Netzbrücher 90—95, Ost- und Westpreußische 90—95, Tilsiter 90—95, Elbinger 90—95 Mk.

Stettin, 27. Dezember. Getreidemarkt.
Weizen still, loco 181—186 Mk., do. per Dezember 187,00 Mk., do. per April-Mai 190,50 Mk.
Roggen still, loco 167—171 Mk. do. per Dezember 175,00 Mk., do. per April-Mai 166,50 Mk.
Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Posen, 27. Dezbr. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 63,00, do. loco ohne Faß (70er) 43,60. Fest.

Unter den **vielfachen Auszeichnungen,** welche den **Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import Gesellschaft** bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der General-Probe dieser Weine Seitens des **Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer** gelegentlich dessen Tagung in **Berlin** vom 4. bis 7. Dezember d. J. abgegeben wurde, daß diese Weine in Bezug auf **„Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen",** nicht in letzte Linie zu stellen sein, war doch hier ein **Richtercollegium competenter Beurtheiler aller Länder** versammelt.

Auf das Inserat **Düsseldorfer Punsch-Extracte** von der Firma **Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf,** wird besonders hingewiesen. Diese Punsch-Extracte sind von vorzüglicher Qualität.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche: Mittwoch (Sylvester), d. 31. Dezember, 6 Uhr Abends, Herr Pfr. Ebel; 8 Uhr Abends, Herr Pfr. Ebel

Festung Graudenz. Sylvesterabend, 4 Uhr Gottesdienst, Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Engelsburg. Den 1. Januar 1891, 10 Uhr, Gottesdienst.

Rudnick. Den 31. Dezember, Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst. — Den 4. Januar, 10 Uhr, Gottesdienst.

Billisaß. Mittwoch, den 31. Dezember, Abends 5 Uhr, Sylvester-Gottesdienst. — Neujahrsfest, den 1. Januar 1891, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl, Herr Prediger Geschke.

Am 28. d. Mts., früh verstarb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bäckermstr. **Jacob Werner** im Alter von 75 Jahren, was mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt anzeigen [8735]

Graudenz, 29. Dezbr. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Oberbergstr. 4, aus statt,

---

Anna Zabel
Carl Gustav Nass
Verlobte.
Neudorf, Kreis Graudenz.
Za Radowisk. (8696)

Verloren.

Am 1. Feiertag Vormittag **ist** auf dem Wege von der Altenstraße bis zur Festung **1 Packet mit Handschuhen** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung dasselbe abzugeben bei S. Kiewe jr. [8704]

Danksagung.

Zu unserem aufrichtigen Bedauern ist es uns nicht möglich, die so zahlreichen Beweise der Theilnahme von lieben Freunden und Bekannten anläßlich des schwersten Verlustes, der uns durch den Heimgang unseres unvergeßlichen, geliebten Gatten und Vaters, des Fabrikbesitzers (8651)

Isaac Goldfarb

betroffen hat, einzeln zu beantworten.

Wir bitten Alle, die uns ihre Verehrung für unsern geliebten Todten bekundet haben, den herzlichsten Dank hiermit entgegennehmen zu wollen.

Preuß. Stargard, den 27 Dezember 1890.

Helene Goldfarb geb. Borchardt und Familie.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Tischlermeister Herrn H. **Sackniess** in Neumark habe ich seit längerer Zeit aufgehoben. (8659)

Pommerening, Königl. Förster, Skarlin.

Meine Frau Marianne **Spikowska** ist seit längerer Zeit fortgegangen. Warne Jedermann dieser etwas zu borgen da ich für nichts aufkomme.

Albrecht Spikowski, Trempel.

Bekanntmachung. (7787)

Der am 7. November 1867 geborne **Martin Brudecki,** Sohn des zu Dylewo verstorbenen Arbeiters Ignatz Brudecki, wird aufgefordert, seinen Aufenthalt hierher anzuzeigen, damit ihm sein Erbtheil ausgezahlt werden kann.

Gullub, den 10. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Liedertafel.

Dienstag, den 30. Dezember cr.:

Uebungsstunde

und Besprechung einer dringenden Angelegenheit. Erscheinen sämmtlicher Sänger nothwendig. (8661) **N.**

Freiwillige Feuerwehr Freystadt.

Am 31. d. Mts. (Sylvester-Abend) findet im Saale des Hrn. Salewski

eine Theater-Aufführung

mit nachfolgendem **Tanz** statt, wozu Freunde und Gönner der Feuerwehr freundlichst eingeladen werden. (8585)

Billets sind im Vorverkauf bei den Herren **Salewski** und **Winkler** zu haben. 1. (numm.) Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf. Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf. Der Vorstand.

LESSEN.

Hotel zum Schwarzen Adler.

Sonntag, d. 4. Januar 1891:

Grosses CONCERT

zur

Einweihung des neuerbauten Saales

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts.

Graf Schwerin

unt. Leitung ihres Dirigenten S. Nolte.

Anfang ½8 Uhr. Entrée 60 Pf.

[8726] **Nolte.**

Der hinter der unverehelichten **Jacobine Wilinska** aus Mewe am 28. August 1889 erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert. J. 1034/89 II.

Graudenz, den 22. Dezember 1890.

Königliche Staatsanwaltschaft

Meldungen

zum (8596)

Tanz-Unterricht

werden in **Philipsen's Hotel** entgegengenommen.

Garnsee, im Dezember 1890.

Am 26. d. Mts. Abends habe ich zwischen Großwolz und Stangendorf eine silberne Cylinder-Uhr nebst Nickelkette verloren. Gegen Belohnung abzugeben an **Kaesler,** Stangendorf.

Einen Damenring

auf der Eisbahn gefunden. Abzuholen Herrenstraße 19 im Friseurladen.

Gefunden:
ein Damen-Pelzkragen;
Vergessen:
ein Spazierstöckchen;
abzuholen Kirchestr. 15, im Laden.

Die Ausführung des Wiederaufbaues der abgebrannten Gebäude auf der katholischen Pfarre in Kauernik und zwar eines massiven Schafstalles und einer Scheune in Bretterfachwerk, beide unter verschaltem Dachpfannendache, zusammen veranschlagt auf 11050 Mark, einschließlich Titel Insgemein soll im Wege öffentlicher Ausbietung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte und mit geeigneter Aufschrift versehene Angebote, welche das Gebot in Prozenten gegen die Anschlagssumme enthalten, werden bis zum Termine (8561)

Freitag, den 9. Januar 1891,
Vormittags 11½ Uhr

vor dem Unterzeichneten entgegengenommen und sollen in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden.

Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.

Strasburg Wpr., d. 24. Dezember 1890.

Der Königliche Baurath A. Elsaßer.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 31. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr werde ich auf dem Hofe **Getreidemarkt 27** einen großen Posten

Schuhwaaren

als: **Lackstiefel, nied Schuhe, Zeugschuhe, Knopfschuhe, Stiefel, große u. kl. Schnürschuhe, ein mah. Kleiderspind, ein mah. Wäschespind, ein Küchenspind, 2 Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Tische, Bilder, Stühle, 1 Spiegel, Gardienen-Stangen** öffentlich zwangsweise versteigern.

Graudenz, 28. Dezember 1890.

Heyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung des Roggens in Schönfließ am 30. d. Mts findet nicht statt. (8689)

Sellke, Gerichtsvollzieher in Briesen Westpr.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperation.
Künstliche Zähne u. Plomben.
Spec. Goldfüllungen.
Grün in Thorn, Breitestr. 456, in Belgien approb. (6673)

Zeige dem geehrten Publikum gehorsamst an, daß ich mich in **Rehden** als

Hebeamme

niedergelassen habe. (8648)

H. Makowska,
Hebeamme.

Holzverkauf
der Rohlauer Forst.
An jedem Dienstag und Freitag Vormittag wird hierselbst:
trockenes Kiefern-Brennholz
aus dem vorjährigen Hiebe,
trockenes
Kiefern-Durchforstungsholz
in Haufen, [8529]
trockenes Espenholz
zum Theil zu Nutzwecken geeignet, verkauft.
Rohlau bei Warlubien,
Ende Dezember 1890.
Die Forstverwaltung.

Rum. Mais
und alle
Futtermittel.
Gebr. Neumann,
(3226) Thorn.

Wir kaufen per Casse kleine und große Posten
Futter- und Brenn-Gerste
und erbitten bemusterte Offerten.
Herrschaft Laskowitz. Kr. Schwetz.

Fabrikkartoffeln
unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnstation (1457)
Albert Pitke, Thorn.

In Annaberg bei Mielno deckt der Hengst (7860)
„CATO"
(Oldenburger) hellbraun, 5' 8" groß, fremde gesunde Stuten für 20 Mark einschl. Stallgeld.

Wegen Versetzung des Brigade-Adjutanten sind dessen [8553
2 Reitpferde
preiswerth verkäuflich;
1) brauner Wallach, 10 Jahre alt, 5' 4" hoch,
2) Fuchswallach, 13 Jahre alt, 5' 8" hoch.
Auskunft ertheilt Herr Thierarzt Schimmelpfennig, Allenstein.


Fünf fette Rinder
stehen zum Verkauf beim Besitzer Schulz in Gr. Konopath per Schönau. [8582]

12 Ochsen
Holländer, schwarzbunt, 2 vierj., 3 fünfj., 1 sechsjährig, 2 siebenjähr., 1 achtjährig gut im Futter, 12–14 Ctr. schwer, zum Pflug und zur Mast brauchbar, stehen zum Verkauf in Raudnitz Wpr. Bahnst.

Ein grauer Mopshund
hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Futterkosten abgeholt werden. Wwe. Rieglitzke, Treul.

Ein Grundstück
mit zwei Läden zu jedem Geschäft passend ist in bester Gegend einer Stadt Wpr., wegen vorgerückten Alters billig zu verkaufen. Gefl. Off. werden briefl. unter 8657 durch die Exped. des Gesell. erbet.

Ein an der Bahnstation Altfelde gelegenes massives [8569]
Grundstück
mit Stallungen
sich zu jedem Geschäft eignend, ist zum 1. Januar 1891 zu verpachten resp. zu verkaufen. Off. sind zu richten an die Molkerei Altfelde E. G.

Meierei.
Eine fast neue Meierei-Einrichtung, zweipferdiger Betrieb, Bergedorfer Separator, alles komplett und sehr gut eingerichtet, ist sofort für einen sehr geringen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 8586.

Ein Wohnhaus
mit Hof oder Bauplatz wird zu kaufen gesucht. Off. w. u. 8664 d. d. Exp. d. Ges. bef.

Haus-Verkauf.
Mein in bester Geschäftslage am Markt in der Stadt Allenstein an zwei Straßen belegenes Haus, worin seit vielen Jahren ein Material-, Eisenwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft und Destillation mit fester ausgedehnter Kundschaft betrieben wird, will ich wegen Todesfalls sofort aus freier Hand, eventl. mit Waarenlager, verkaufen, und wollen zahlungsfähige Käufer sich direct an mich wendrn. (8686)
Frau Anna Silberbach,
Allenstein, Markt 5.

Hotel
ältestes am Platz, wirkliche Goldgrube, ist mit voller Einrichtung sofort billigst zu verkaufen od. zu verpacht., da Besitzerin alleinstehende junge Dame. Hypothek fest; Anzahl. mäßig. Reelle Selbstkäuf. od. Pächter wollen sich unter ausführl. Schilderung ihrer Vermögens- rc. Verhältnisse wenden an Subdirektor Hein, Danzig (Rückporto erbeten.)

Hotel!
Wegen anderer Unternehmungen des jetzigen Pächters beabsichtige ich mein hier am Platze gelegenes Hotel unter günstigen Bedingungen anderweitig zu verpachten. Das Hotel hat 10 Fremdenzimmer und 3 Restaurationsräume, gute Ausspannung und großen Hofraum. Fremdenverkehr 900 bis 1000 pro Jahr. Einrichtung u. s. w. sind unter den coulantesten Bedingungen zu übernehmen, jedoch nicht erforderlich. Uebernahme kann je nach Uebereinkunft stattfinden. 7985
Culm Westpr., im December 1890
J. Steiner.

Färberei.
Krankheits halber beabsichtige ich meine Färberei in kleiner Stadt Ostpr, einzig am Orte, nachweislich sichere Brodstelle, zu verpacht resp. zu verk. Pächter, die zum etwaigen Kauf angemessene Anz. nachw., erh. d. Vorz. Bed günst Näh. d. Hr. Schmiedem R. Gromelski jr., Allenstein

2,600,000 Mk. Versicherungsgeld
sollen zu 4% Zinsen hypothekarisch in geth. Posten verg. werden. Rfl. wollen sich brieflich mit Aufschrift Nr. 8296 durch die Exped. des Geselligen meld.

900,000 Mark
sind auf kleinen wie größeren ländl. Besitz a 4% schleunigst unterzubringen Off wollen sich briefl. mit Aufschrift Nr. 2897 durch d. Exped d. Ges. melden.

3000 Mk. u. 4000 Mk.
auf ländl. Grundstück für längere Zeit auszuleihen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8674 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

6–900 Mk.
werden gegen vollständige Sicherheit auf längere Zeit zu leihen gesucht. Offert. unter Nr. 8706 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein gebild. junger Landwirth sucht baldigst Stellung als [8326]
II. Inspektor
eventl. direkt unter dem Prinzipal. Off. werden unter Nr. 8326 an die Exped. des Ges. erbeten.

Ein junger Landwirth
sucht von sofort oder zum 1. Januar 1891 eine Beamtenstellung, möglichst unter direkter Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten erb. Gutsverw. Friede in Kawenczyn bei Neu-Grabia.

E. jung. Kommis (Materialist) 18 Jahre alt, katholisch, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort oder 15 Januar 1891 anderweitige Stellung Gefl. Offert. werden unter F. J. 500 postlag. Czersk Wpr. erbeten. (8467)

Rechnungsführer
katholisch, in gesetztem Alter, firm in Kassen- und landw. Buchführung, mit den Verwaltungs- und Standesamts-Geschäft. allseitig vertr. u. durchaus selbstständiger Arbeiter, sucht geeign. Stellung. Gefl. Offerten werden unter 7938 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Braumeister
prakt. u. theoret. gut gebild., in sämmtl. Fächern des Brauwesens erf., selbstst. Arbeiter, m. pr. Referenzen vers., sucht baldmögl. passende Stellg. Gefl. Off. unt. Nr. 7937 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein Mühlen-Werkführer, 38 J. alt, evang., verheirathet, ohne Familie, welcher mit Walzen- und Steinmüllerei sowie mit Weizen- und Roggenmüllerei u. mit sämmtlichen Maschinen der Neuzeit vollständig vertraut ist, eigenes Werkzeug hat und sämmtliche Reparaturen ausführen kann, sucht, gestützt auf gute und langjährige Zeugnisse per 1. Februar oder 1. März eine Lohn- oder Werkführerstelle. Gefl. Offerten bitte zu richten an J. R. in Neumühl per Dt. Krone. (8683)

Achtung!
Ueber 1000 Stellen
für Handwerker rc. bringt stets
„Der deutsche Arbeitsmarkt"
Annoncenblatt, Essen (Ruhr)
Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfg.

Sicherer Verdienst.
Solide, tüchtige Personen eines jeden Standes werden bei hohem Verdienste f. den Betrieb v. gesetzl. erlaubten leicht verkäuflichen Staats- und Prämien-Loosen angestellt. Franko-Offert. an das Bankhaus Ernst Zimmermann, Frankfurt a/M.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen jüngeren, der polnischen Sprache mächtigen (8642)
Commis
zum sofortigen Eintritt.
Franz Borski, Danzig.

Commis.
Suche für gleich oder später für mein Material-, Steingut- und Stabeisengeschäft einen jüngeren Commis welcher der poln. Sprache mächtig ist. Meldungen mit Gehaltsforderung und Abschrift der Zeugnisse werd. unt. 8673 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein jüngerer Commis,
von angenehmem Aeußern, findet per 1. Januar 1891 in m. Eisengeschäft u. Mag. f. Haus- u. Kücheneinrichtungen dauernde u. angenehme Stellung. Polnische Sprache Bedingung.
Albert Maaß, Gnesen.

Für sogleich suche für mein Glas-, Porzellan-, Galant.-, Kurz- u. Weißwaarengeschäft einen jüngeren (8647)
Commis
mit besch. Ansp. Meldungen mit Gehaltsansprucherbeten Heymann Meyer, Konitz Westpr.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche per sofort
einen tücht. Verkäufer
mit guter Handschrift, der polnischen Sprache vollkommen mächtig u. mit der Buchführung vertraut. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.
Kaufmann Cohn's Nachfl.,
Julius Lewinsohn,
Neumark Westpreußen.

Ein junger Mann
Destillateur, sowie ein [8630]
Lehrling
können per 1 Januar eingestellt werden.
Bruno Nickel, Neustettin.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche per sofort einen älteren
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig. (8650
H Dahmer, Schönsee Wpr

Ein junger Kellner
kann sogleich bei mir eintreten.
A. Lux, Culm a. W.

Ein selbständig arbeitender, solider
Schweizerdegen
findet sogleich bei gutem Wochenlohn und freier Station Condition in einer Kreisstadt Westpr. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8593 an die Exped. d. Ges. erbeten.

3 tücht. Stellmachergesellen
Radmacher, finden dauernde Accordarbeit bei F. Kuligowski, Briesen.
Gleichzeitig steht ein gut erhaltener
Verdeckwagen
zum Verkauf. (8643)

Ein unverheiratheter (8649)
Stellmacher
mit eigenem Handwerkszeug, von sogleich oder später bei hohem Lohn gesucht in Prenzlau bei Hochzehren.

2—3 Maschinenschlosser
die mit Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen durchaus vertraut sein müssen und auch als Monteure außerhalb verwendbar, finden von sofort resp. zu Neujahr dauernde Stellung bei [7748
Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw, Maschinenfabrik.

Ein tüchtiger, nüchterner
Maschinist
findet dauernde Beschäftigung in der Dampf-Brauerei
J. Kuttner, Thorn.

Ein verheiratheter (8688)
Schmied
wird zu Marien 1891 gesucht in Domachau bei Praust.

Ein unverheiratheter (8668
Gärtner
gesetzten Alters, tüchtig und selbstthätig, erwünscht der polnischen Sprache mächtig, der auch die Beaufsichtigung des Waldes übernimmt und jagdliche Kenntnisse besitzt, findet vom 1. Februar oder 1. März 1891 gute Stellung auf Dom. Ketzwalde bei Marwalde, Kreis Osterode.

Für meine Roggen-Mühle (200 Wispel monatlich) suche ich einen erprobten, tüchtigen, verheiratheten
Werkführer
der die Speisung der Müller zu übernehmen hat. Antritt per sofort. Schriftl. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse an Otto Schultze, Sagemühl bei Dt. Krone. (8492)

Ein unverh. Müllergeselle
kann sofort eintreten in d. Pantauer Mühle, Kreis Tuchel. (8555)

Ein tüchtiger
Windmüllergeselle
findet von sofort Stellung bei F. Anders, Gr. Jesewitz b. Münsterwalde.

Ein junger, tüchtiger [8682]
Müller
der mit Walzen Bescheid weiß, findet bei 30 Mk. Lohn p. sofort Stellung in Mühle Neumühl p. Dt. Krone.

Massanken b. Rehden Wpr. sucht sogleich [8678]
1 unverh. Kutscher
2 unverh. Pferdeknechte,
sowie einen älteren, ledigen
Mann zum Viehfüttern.

Erfahrener Schäfer
welcher 3 Knechte stellen muß, gesucht zu Marien oder Johanni k. J. v. Dom. Gr. Klonia, Kreis Tuchel.

Tüchtige
Steinschläger
werden sofort gesucht von
Dominium Kowallek
[8685] b. Groß-Leistenau Wpr.

Ein unverheiratheter, energischer, umsichtiger (8775)
Aufseher
der die Bearbeitung der Rüben, sowie alle Arbeiten zu beaufsichtigen hat und dies durch Vorlegung der Zeugnisse nachweisen kann, findet bei hohem Gehalt Stellung auf Dom. Rehden. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Für ein Vorwerk wird ein
Wirthschafter
der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Familie und bescheidenen Ansprüchen gesucht, der nachweislich ähnliche Stellungen bekleidet und die besten Empfehlungen über seine Tüchtigkeit nachweisen kann. Offert werd. u. Nr. 8483 d. die Expedition d. Geselligen erb.

Ein älterer, unverheir., energischer
Wirthschafter
findet von sofort Stellung gegen 420 Mark Gehalt bei Gutsbesitzer Biber in Kiesling bei Dt. Damerau im Kreise Stuhm. [8387]

Ein energischer, verheiratheter
Wirthschafter
wird bei einem Gehalt von 600 Mk. pro Jahr nebst auskömmlichem Deputat zum 15 Januar resp. später von Dom. Lindenau p. Usdau Ostpr., Bahnstation Gr. Koschlau, zu engagiren gesucht. Persönl. Vorstellung nothwendig

Ein älterer, durchaus zuverlässiger
Hofbeamter
mit sämmtlichen Gutsschreibereien vertraut, ferner nüchterner, tüchtiger
Hofmeister
zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Vorwerks sofort verlangt Herrschaft Gr. Peterkau, Bahnstation Rummelsburg i. P. (8556)

Ein Wirthschafts-Eleve
der beider Landessprachen mächtig ist, kann vom 1. Januar k. Js. ab auf hiesigem Dom. eintreten. (8617)
Dom Rożanno, Kr. Mogilno.

Ein Lehrling
wird gesucht. [8587]
G. Hirschfeld, Thorn,
Sprit- und Liqueurfabrik.

Für meine Colonial-, Materialwaaren- und Produkten-Handlung suche per sofort einen (8581)
Lehrling
aus achtbarer Familie.
Hermann Feld, Schönlanke.

Für mein Schuhwaarenfabrikations-Geschäft verbunden mit Lederhandl. suche
einen Lehrling
evang. Conf., zum baldigen Antritt.
Benno Bukofzer, Schwetz.

Ein Lehrling
kann von sogleich oder später in meinem Geschäft eintreten. (5483)
H. Krause, Bromberg,
Destillation und Liqueur-Fabrik.

Einen Lehrling
zur Conditorei suchen (8637)
Gebr. Pünchera, Thorn.

Für mein Tuch-, Manufakturwaaren-, Herren- und Damen-Confektions-Geschäft suche ich per sofort oder per 15. Januar (8700)
einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen bei freier Station.
A. Todtenkopf, Neustettin.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann sofort als (8636)
Kellnerlehrling
eintreten. Wildt's Hotel, Schwetz.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen (8679)
Lehrling.
Neumark Wpr., den 27. Dezbr. 1890.
Markus Hirsch.

Suche von sogleich für mein Colonialwaaren-Geschäft engros & endetail, verbunden mit Destillations- und Essig-Sprit-Fabrik [8675]
zwei Lehrlinge
welche der polnisch. Sprache mächtig sind.
A. Bolinski, Briesen Wpr.

Ich suche zum 1. Februar (8658)
zwei kräftige Gärtnerlehrlinge.
Fr. Büttner (früher in Mgowo,) Rittergut. Groß Jauth b. Rosenberg Wpr.

Rittergut Wilczewo bei Nikolaiken Wpr. sucht zu Neujahr 1891 od. später
eine Kindergärtnerin
2. oder 3. Klasse, die auch in der Wirthschaft behilflich sein muß. Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten. (8676)

Putz-Direktrice
die selbstständig und geschmackvoll garnirt, findet dauernde und angenehme Stellung bei R. Leffkowitz, Bromberg.

Suche p. sof. ein fleißiges ehrliches junges Mädchen
als Verkäuferin
für mein Materialwaarengeschäft, verbunden mit Destillation. Solche, die in ähnlichem Geschäft bereits konditionirt haben, werden bevorzugt. Salair nach Uebereinkunft. Offert., wenn angägig, mit Photograpie, werden unt. Nr. 8577 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

Suche per sofort ein
anständiges Mädchen
von rechtschaffenen Eltern für mein Materialwaarengeschäft mit Ausschank. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8565 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Als Stütze der Hausfrau
wird zum 15. Januar ein anständiges
Mädchen
welches mit der Küche und Landwirthschaft vertraut ist, gesucht.
Weißhof bei Thorn.

Ein Wirthschaftsfräul. wird als
Stütze der Hausfrau
bei gutem Gehalt möglichst sofort gesucht. Gefl. Offerten werden brieflich unter 8656 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche zum 1., spätestens 15 Januar 1891 ein ordentliches, zuverlässiges und
treues Mädchen
das mit der Küche Bescheid weiß und sich vor keiner Arbeit scheut. Zeugnisse bitte unter M. F. postl. Ostrometzko zu richten. [8681]

Ein gebildetes (8670(
junges Mädchen
findet als Verkäuferin dauernde und angenehme Stellung in Güssow's Conditorei.

Wirthin
welche einer größeren Wirthschaft möglichst allein vorstehen kann, zu sofort gesucht in Skollmen per Neudorf-Friedheim. (8583) Bageler.

Ein anständiges Mädchen, welches gut plätten und nähen kann, wird von sofort als (8639)
Stubenmädchen
gesucht in Vorwerk Schwetz, Kreis Graudenz.

Aufwärterin ges. Bahnhofstr 2, 1 Tr.

Mewe.
In meinem hierselbst in der Danziger Straße (beste Stadtgegend) neu erbauten Wohnhause ist ein schöner Laden von 100 Quadratmetern (1000 Quadratfuß) Größe mit Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller, Giebelstuben und Bodenraum, sowie eine herrschaftliche Wohnung v 7 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller und Bodenraum vom 1. Januar oder 1. April 1891 zu vermiethen. Der große, gewölbte Keller eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer Bäckerei mit Patent-Backofen und kann für eine solche Anlage von dem großen Laden ein kleiner Bäckerladen abgezweigt werden. [6018)
C. Obuch, Maurermeister.

Möglichst bald, spätestens zum 1. April 91 zu beziehende
herrschaftliche Wohnung
nahe der Artillerie-Kaserne, gesucht.
Offerten erbeten unter Nr. 8626 durch die Expedition des Geselligen.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Burschengelaß zu verm. Herrenstr. 26, 1 Tr.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen." (Rückert)

Das geläuf. Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher z. erreichen durch die in **37** Aufl. vervollkommn. Orig.-Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk. (3693f) **Langenscheidt'sche Verl.-B. Berlin**, SW 46, Hallesche Str. 17. NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

Leihbibliothek zu verkaufen in **größerer Stadt**. Offerten werden brieflich unter 8145 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

---

183. Königl. Preuß. Lotterie.
Zieh. vom 20. Januar bis 7. Fbr. 1891
Hierzu empfehle Antheilloose,
1/80 3, 1/40 6, 1/20 12, 1/10 24 Mark.
Antheile von 20/4 Loosen,
1/100 14, 1/50 28 1/25 55 Mark.
Kölner Dombau Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 75000 Mark.
Antheile von 100 Loosen,
1/100 4, 1/50 7,75, 1/25 15,50, 1/10 35 Mk.
Antheile von 10 Loosen,
1/20 2, 1/10 4, 1/5 8 Mark.
M. Goetz, Loosshg. **Lautenburg Wpr.**

Nachdem ich die Leistungsfähigkeit meiner Mühle durch Einbau einer neuen Turbine bedeutend erhöht, bin ich in der Lage, jeden Posten Getreide umzutauschen und bitte, mich mit Mahlgut zu beehren.
Schrotgetreide wird sofort abgemahlen. (8667)
Mühle Bielitz bei Bischofswerder, im December 1890.
F. Bormann.

Allerfeinsten
Speisetalg
zum Pfannkuchen backen offerirt
Alexander Loerke.

Jede Mutter
begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Lieblinge eine andere Seife gebraucht als die **Vaselin-Cold Cream-Seife** von der **Parfümerie Union, Berlin.** Gegen rauhe u. spröde Haut unentbehrlich. à Packet (3 Stück) 50 Pf. zu haben bei **Marschlewski & Zawacki**, Marienwerderstr. 34, **G. A. Marquardt**, Unterthornerstr. u. Blumenstr. 28, **Lewandowski & Hering**, Marienwerderstr., **Franz Gurski**, Unterthornerstr., **Carl Simon**, Langestr. 11. in **Tuchel** bei **Gebrüder Cohn, J. E. von Zeddelmann.** (6800)

Polir-Putzkalk
bestes Putzmittel für alle Metalle und Glas. Verleiht Gegenständen, die vorher mit Wasser angefeuchtet sind, durch gelindes Reiben intensiven und dauernden Glanz. Alleinige Niederlage in **Strasburg Wpr. Löwenapotheke.**
(7607) F. Wenzlawski.

1371a] **Bernsteinlackfarbe** z. Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pfg. **E. Dessonneck.**

Dom. Bartoszewitz per. Plusnitz Wpr. offerirt circa
100 Schock Dachrohr.
Die Gutsverwaltung.

Gebrauchte
Milchkannen
werden zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. des „Wanderer" zu Mewe.

Ein fester Handschlitten
zu kaufen gesucht. Offerten werd. unter 8229 durch die Exped des Gesell. erbet

---

Zwei 4"
Arbeitswagen
verkauft Dauter, Drzonowo bei Lissewo.

Zu kaufen gesucht
gegen Cassa (8363]
1500 Mtr. gebrauchte Feldbahn
in wohlerhaltenem Zustande, auch eine kleinere Parthie sowie eine Anzahl
Kipplowrys.
Offert. sub J. 2693 befördert **die Annoncen Expedition von Haasenstein & Vogler, A. G., Königsberg i. Pr.**

Eine Wassermühlenwelle 5 m. l., 60cm. br., wenig gebr., m. Lager verk. sof. E. Sorger, Bromberg, Adlerhorst Alleest3

---

100 Mille
Mauersteine
schöne, scharf gebrannte Waare, hat billig abzugeben **Dominium Alt-Janischau bei Pelplin.** (7960)

Schnitzel
(1236)
sind preiswerth zu haben.
Zuckerfabrik Melno.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich meine
Schneiderei
nach wie vor weiterführe. Bitte auch jetzt mich mit Ihren werthen Aufträgen beehren zu wollen.
Minna Kranich
[8707] geb. **Dombrowski.**

Einladung zum Abonnement
auf die
„Thorner Presse".
Ausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, am Wochenschluß mit einer „Illustrirten Beilage."
Politische Richtung: **konservativ.**
Gelesenste Zeitung in der Stadt und im Kreise Thorn.
Die „Thorner Presse" kostet durch die Kaiserlichen Postämter bezogen pro Quartal nur 2 Mark. Insertionsgebühr pro Zeile 10 Pf.
Expedition der „Thorner Presse"
Thorn, Katharinenstraße 204.

Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie.
Ziehung vom 20. Januar bis 7. Februar! Täglich 4000 Gewinne!
Haupt-gewinne: 600000 M. 2 à 300000 M. 2 à 150000 M. etc.,
im ganzen 65000 Gewinne!
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang. 8652
1/1 M. 220, 1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 28
Antheile 1/8 M. 28, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7, 1/64 M. 3,50 — jeder Bestellung sind für Porto u. Liste **75 Pfg.** beizufügen.
8/8 M. 220, 8/16 M. 110, 8/32 M. 55, 8/64 M. 27,50! Gewinnauszahlung planmässig.
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, BERLIN W., 65, Friedrichstr. 65.

Zu Festgeschenken
eignen sich vorzüglich die unter **kgl. italienischer Staatscontrolle** stehenden italienischen Weine der
Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft
und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.
Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und werden die Flaschen à 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe No.			1 Flasche	12 Fl.
	Marca Italia	roth, Tischwein Mk.	0,90	0,85
1	Vino da pasto No. 1	„ „ „	1,05	1,—
3	do. „ 3	„ „ „	1,30	1,25
4	do. „ 4	„ „ „	1,55	1,50
9	Castelli Romani	„ Tafelwein „	1,90	1,80
13	Lacrima Cristi	„ „ „	2,40	2,30
18	Castelli Romani	weiss, „ „	1.90	1,80
20	Lacrima Cristi	„ „ „	2.60	2,50
			1 Flasche	1/2 Fl.
35	Vino dolce	„ Dessertwein „	1,90	1,—
25	Marsala	„ „ „	1,90	1,—
30	Vermouth	. . . . „	1,90	1,—
32	Cognac	. . . . „	4,40	2,25

Zu beziehen in **Graudenz, H. Güssow, Güssow's** Conditorei;
„ **Rudolph Burandt;**
in **Culm, F. W. Knorr;**
in **Culmsee, Anton Goga;**
in **Marienburg, Oscar Meissler;**
in **Schwetz a. W., Adolph Aronsohn.**

Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
preisgekrönt mit den ersten Preisen.
Fr. Nienhaus Nachf.
Düsseldorf. (8479)
Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche.

Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffel- und Korn-Quetschen
Rübenschneider
in 16 verschiedenen Nummern von **47** bis **153** Mark,
Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampfbetrieb,
Universal- und Stahl-Schrotmühlen

Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler
Transportable Viehfutter-Dämpfer

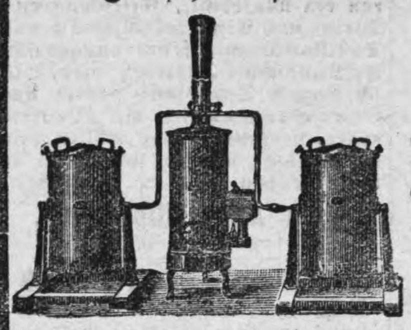
Eiserne transportable Kochkessel von 65 bis 400 Liter Inhalt von 48 bis 260 Mark,



Kochfässer mit **Kippvorrichtung** für kleinere Besitzer geeignet, Mark 45,—. (2313)

empfiehlt
Carl Beermann, Bromberg.
Preiskourante auf Verlangen gratis und franko.
Koulante Bedingungen.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (321f)
offeriren als Specialität:



Viehfutter-Dämpf-Apparate
in solider Ausführung zu billigsten Preisen.
Prospekte gratis und franko.
Wiederverkäufer gesucht.

Reines Prima
Thomas-Phosphat-Mehl
— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.
Prima Chili-Salpeter, Superphosphat
Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.
A. P. Muscate
Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.** (2507f)

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörungen.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit, Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst.
Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (4467e)

Hochfeiner
Medicinal-Tokayer
aus der vom Königl. Ungar. Ackerbau-Ministerium ernannten Weinagentur in Erlau (Ungarn) ist zu haben bei
F. A. Gaebel Söhne,
8317] **Graudenz,** Herrenstr. 9.

Arac
Rum Portwein
etc. Punsch.
Reichspunsch-Essenz.
nur höchst prämiirte von
H. J. Peters & Co. Nachf.
Cöln a. R.
Käuflich in den meisten Geschäften der Branche. (2263

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs v. Württemberg
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.



(89f)
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Aelteste deutsche Schaumwein-kellerei.
Feinster Sect.
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

Sehr schön mar. (8653)
Weichsel-Neunaugen
versendet gegen Nachnahme per 1/1 Schock incl. Faß mit 700 Pf., kleine für 400 Pf.
H. Haase in Mewe Westpr.

Rippen-Tabak
Pfund 30 Pf., bei Mehrabnahme bedeutend billiger **Gustav Brand.**

Für Händler
offeriren zu Fabrikpreisen:
Grüne Seife I,
weiße Seife I,
weiße Seife II
Falck & Leetz

(8047) **Specialität:**
Drehrollen
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenkonstr. höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.]1459]

Reiz. Neujahrsk. m. Namensdr., pr 100 St. 1 empf. Buchdruck. Mehlsack Opr. Visites f. Kind. ff. 100 St. 0,50. Must. z. D.

Jul. Gaebel's Buchhandlung
in **GRAUDENZ**
empfiehlt:
Laudien, C. F., Gymnasiallehrer, Ordensgeschichte Preußens. 8. Aufl., geh. 1,50 geb. 2,40 Mk.
Heinel-Laudien, Geschichte Preußens, 8. Aufl., geh. 6,50, geb. 7,75 Mk.
Kuntzemüller, Dr., Kaiser Wilhelm II. als Prinz, Kronprinz u. Kaiser. Mit vielen Illustr., kart. 1,70 Mk.
Hagemann, Dr., Aug. Was ist Charakter und wie kann er durch die Erziehung gebildet werden? Geb. 1,00 Mk.
Schmidlin, Ed., Illustr. popul. Botanik, 4. verb. Aufl., 2 starke Bände, geh. 10 Mk., geb. 13,50 Mk.
Mondt, Carl. Die Staats-, Civil- und Militär-Carrièren mit dem in 2. Auflage soeben neu erschienenen Nachtrage zusammen geb. 6,75 Mk.
Taschenliederbuch, enth. 255 Volkslieder. 4. Aufl., kart. 0,85 Mk.
Kant, Fr., Lehrer, Uebungsstoff a. d. vaterl. Geschichte, 0,35 Mk.
— Besprechung der Winkelmann'schen Anschauungsbilder, 0,60 Mk.
Souvenir-Collection Graudenz — 18 photolithograph. Ansichten in Mappe, 1,20 Mk. (5503)

Der Gastwirth und Kammerjäger Herr **Moses** wird ersucht, recht bald nach Bischofswerder zu kommen.
(8691) **u. p. m.**